

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bezugshändlern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien  
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat drei Mark (Halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-21 / Verlagsstelle und Expedition: Osterstraße 2 / Fernsprecher-Gammler Nummer 14191 / Postfachnummer Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel-Becklinghaus / Dresden-21, Osterstraße 2 / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentage 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

2. Jahrgang

Donnerstag, den 12. August 1926

Nummer 175

## Der Erwerbslosenkongress eröffnet!

### Ein Signal zum gemeinsamen Kampfe SPD- und Gewerkschaftsführer sabotieren den Kongress

### Die 15. Streifwoche

1.200.000 Bergarbeiter im Kampf, 4.000.000 Menschen  
barben, hungern und fordern laibbarische Hilfe

Dresden, 12. August 1926

Heute früh um 9.30 Uhr begann im Saale der „Reichshalle“ Dresden-Neustadt der Landeskongress der Erwerbslosen Ostschlesiens. Nichts zeigt die starke Bewegung unter den Erwerbslosen mehr, wie der überaus starke Besuch dieser Veranstaltung.

Trotz aller Hege der Gewerkschaftsbureaus, trotz der Sabotage der SPD-Führer und der sozialdemokratischen Presse sind aus dem ganzen Lande die Vertreter der Erwerbslosen erschienen. Mehr aber noch: der Kongress zeigt die wachsende Radikalisierung der gesamten Arbeiterschaft, die Erkenntnis, daß das Erwerbslosenproblem eine Angelegenheit auch der noch in Arbeit stehenden ist. Schon haben eine Anzahl Betriebe und Gewerkschaften ihre Vertreter entsandt.

Bis 10 Uhr sind ca. 250 Delegierte erschienen, kündigt man weitere hinzu. Unter den Delegierten befinden sich eine große Anzahl SPD-Vertreter und Vertreter aus den Betrieben. Genosse Dornberger, Leipzig, eröffnet den Kongress. Er begrüßt die erschienenen Delegierten, weist auf die Bedeutung der Tagung hin, aus der der Anstoß zu einer Bewegung der gesamten Arbeiter ausgehen müsse.

#### Die Gewerkschaftsführer haben kein Interesse an der Erwerbslosenbewegung

Gen. Dornberger weist mit, daß die Vertreter des provisorischen Landesauschusses noch gestern mit den Gewerkschaftsleitungen in dem Vorhause der Stadt Radebeul gesprochen und die Gewerkschaften aufgefordert haben, sich an der heutigen Tagung zu beteiligen. Der provisorische Landesauschuss erklärte sich bereit, den Gewerkschaften 50 Prozent der Kosten der Tagung zu übernehmen. Gen. Dornberger forderte dann die Gewerkschaften auf, in der Tagung einen Vertreter zu entsenden. Auch das lehnten die Gewerkschaftsführer ab. Der Vertreter der Gewerkschaften verweigerte den provisorischen Landesauschuss noch abzugeben. Er erklärte, die Gewerkschaften haben schon Konferenzen gemacht. Als ihnen darauf erwidert wurde, daß auf diesen Konferenzen das Gros der Erwerbslosen doch nicht vertreten sei, erklärten die Gewerkschaftsbureaus, das haben sie auch gar nicht notwendig.

Die Gewerkschaftsführer lehnten jede Mitarbeit mit dem provisorischen Ausschuss ab. Gen. Dornberger gestellte die Forderung der Bureaukraten auf das höchste. Die Ablehnungen des provisorischen Ausschusses werden von den amwesenden Delegierten mit Würdigung entgegnet.

Es erfolgt die Wahl des Bureaus. In dieses werden 3 Vertreter, die Mitglieder der KPD sind, und 4 der SPD angehörige Gewerkschaften, gewählt, unter diesen ein Vertreter aus den Betrieben.

Für den Bezirksauschuss Schlesiens begrüßt Gen. Reichel die Tagung. Er weist auf die Entschlossenheit des Erwerbslosenausschusses hin. Der Ausschuss habe sich bilden müssen, weil die Gewerkschaften jede Arbeit für die Erwerbslosen ablehnen haben.

Der Ausschuss sei noch wie vor her, die Aufgaben des Gewerkschafts sind zu erfüllen. Jedoch werde er kämpfen, solange die Erwerbslosen nicht von den Gewerkschaften unterstützt werden.

Die heutige Tagung der schlesischen Erwerbslosen hat ihre Bedeutung weit über die Grenzen Schlesiens hinaus. Sie wird die Forderung der Erwerbslosen sein, mit denen das Schicksal von Tausenden und aber Tausenden Proletariats verbunden ist. Die Tagung wird ein Ereignis sein, auf den Kampf von nun an der Kampf der Erwerbslosen beruht. Wie zu erwarten war, haben die Gewerkschaftsbureaus es abgelehnt, auf dieser Tagung der Opfer der kapitalistischen Produktionsweise zu erscheinen. Sie werden nach gewohnter Praxis die Erwerbslosen-Kongresse als eine „wilde“ Bewegung und als ein „kommunistisches Mandat“ bei der Arbeiterschaft zu denunzieren versuchen. Das ist die beständige Methode, mit denen die Gewerkschaftsbureaus zu reaktionären verhalten, nachdem sie sich von der Verantwortung drückt, die auf ihnen lastet. Die Nichterwähnung auf dieser Tagung beweist aufs neue, daß sie nicht gewillt sind, dort zu stehen, wo die Massen der Arbeiter sich zum Kampfe in der Verteidigung ihrer wichtigsten Lebensinteressen formieren. Sie haben den Kampf aufgegeben und sehen ihre Hauptaufgabe in der Durchführung des Rationalisierungsprogramms in Gemeinschaft mit der Großindustrie. Sie unterstützen den Schwund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und sind mit diesem Programm starrköpfig verbunden und im Interesse des Reichsverbandes der deutschen Industrie aufgestellt wurde. Der Kongress der Erwerbslosen der heute in Dresden tagt, wird sich auch mit diesem neuen Schwund beschäftigen und gemeinsam mit den Arbeitern in den Betrieben eine klare Linie des Kampfes trotz des Widerstandes der reformistischen Gewerkschaftsführer gegen dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm finden.

Bestärkt wird die Hege geführt von den „alten Sozialdemokraten“. In dem Organ der 23 Regionen wird erst gestern wieder eine Hegekampagne gegen den Kongress der Erwerbslosen losgelassen. In der gleichen Front stehen auch die linken SPD-Führer. Ihre Plattform im Kampf gegen die Radikalisierung der Erwerbslosen ist die Plattform der rechten Gewerkschaftsführer. Das führende Organ der schlesischen Arbeiter, die „Leipziger Volkszeitung“, versucht erst vor wenigen Tagen, mit einem demagogischen Manöver die Arbeiter zu verführen. Es ist ihr nicht gelungen. Die Erwerbslosen haben sich nicht abhalten lassen, trotz aller Hege und aller Überredungen das Signal des Kampfes um die Erhöhung der Unterstellung, um die Wiederaufnahme in die Betriebe, gegen die Verschärfung der Ausweitung, gegen Hungerlöhne und Lohnabbau zu geben. Die Forderungen der Erwerbslosen sind nur ein Teilprogramm gegen die Vereinstungspolitik des deutschen Unternehmertums, sie sind nur ein Teil des mit 12 Millionen Kampfes der gesamten Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie gekoppelt. Die Auswirkung der kapitalistischen Krise zu bekämpfen, sondern den Kampf aufzunehmen gegen die Ursache der Krise, gegen die kapitalistische Wirtschaft und gegen die gemeinsamen Kampfront der Arbeiter gegen die Diktatur des Kapitalismus und der Wirtschaft mit der Lösung der mit dem Bündnis aller Werktätigen. Zusammenhänge in der Einheitsfront des Proletariats gemeinsam mit den armen Mittelschichten, den kleinen Handwerkern und Bauern“. Nur so wird es möglich sein, die Aufgaben der Bourgeoisie, die Arbeiterklasse in verschiedene Lager zu spalten zu verhindern.

Aufgabe der gesamten revolutionären Gewerkschaftler wird es sein, die Kampfaktionen des schlesischen Erwerbslosenausschusses in die breiten Massen der Arbeiter zu schleusen. In alle Betriebe und Betriebe müssen die Berichte der Delegierten getragen werden. Nur so wird der Kongress der Erwerbslosen ein Schritt auf dem Wege zur Sammlung der Arbeiterklasse im Kampf gegen ihre Unterdrücker werden. Wegen die Tagung des schlesischen Erwerbslosenkongresses ein wichtiger Schritt werden zum Kampfe aller Ausgebeuteten und Unterdrückten, gegen Lohnneidlichkeit und Hunger, der, wenn er einmal begonnen, nicht Halt machen wird vor der Herrschaft der Bourgeoisie.

### Die Kongressleitung

Dresden, 12. August. Der heute in der „Reichshalle“ in Dresden tagende Landeserwerbslosenkongress wählte zu Vorsitzenden Dornberger-Beipzig, Geiler-Chemnitz und Reichel-Dresden, als Schriftf. Semme-Beipzig, Hoffmann-Chemnitz, Finger-Lübau und Schwarz-Bautzen. Nach der Parteizugehörigkeit legt sich das Präsidium aus 4 SPD- und 3 KPD-Genossen zusammen.

### Coof für Fortleitung des Kampfes

London, 12. August. (Telunion.) Generalsekretär Coof erklärte am Mittwoch in einem Interview, er zerrte nach wie vor die Ansicht, daß die Vorhänge der Bischöfe keine geeignete Grundlage für Verhandlungen bilden. Er werde alles tun, um in England, wie im Ausland weitere Munition für die Fortleitung des Kampfes heranzuschaffen. Coof sagte hinzu, daß die von den Zeitungen veröffentlichten Ergebnisse über die Abstimmung der Bergarbeiter nicht richtig seien. Er könne nicht die richtigen Zahlen nennen, da der Vollzugausschuss sich gegen die Bekanntgabe ausgesprochen habe.

Der heldenmütige Kampf der englischen Bergarbeiter, der nach Ablehnung der Bischöfe jetzt verächtlich fortgesetzt wird, muß durch die proletarische Solidarität der deutschen Arbeiter unterstützt werden. Sol nicht der Hunger die englischen Kumpels unter das Diktat der Grubenbarone zwingen, dann müssen die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter in verstärktem Maße fortgesetzt und die Ausfuhr der Streikbrecherloske verhindert werden. Der Druck auf die Größten, Leipzig und Genosse muß verstärkt werden. Der Internationale Gewerkschaftsbund muß durch den entschlossenen Willen der deutschen Arbeiter zur aktiven Unterstützung des heldenmütigen Kampfes des englischen Grubenproletariats gezwungen werden.

### Aktive Solidarität der französischen Bergarbeiter

Paris, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) Der für den 9. August von dem Roten Bergarbeiter-Verband organisierte 24stündige Solidaritätsstreik der französischen Bergarbeiter war trotz aller reformistischen Sabotage glänzend durchgeführt. In Elsaß-Lothringen betrug die Beteiligung 50 bis 70 Prozent, im nördlichen Kohlengebiet im Renier-Bezirk 70 Prozent, im Berggebiet Kreutzen die Bergarbeiter fast 80 Prozent, 85 Prozent der Belgier. Der Streikparade sind also reformistisch organisierte und unorganisierte Arbeiter gefolgt.

In dem tosenden, dem gewaltigen Kampf, den die Geschichte der Arbeiterbewegung Englands zu verzeichnen hat, verteidigen die englischen Bergarbeiter ihren bisherigen Lebensstandard. Sie wehren sich gegen Lohnkürzung und Arbeitszeitverlängerung. Der Ausgang dieses Kampfes entscheidet aber auch über die Arbeitsbedingungen in den übrigen Industrien Englands und in weiterer Konsequenz über die in allen kapitalistischen Ländern. Einige Begleiterscheinungen dieses Kampfes zeigen mit größter Deutlichkeit die Unabwendbarkeit solchen Geschehens.

Die günstige geographische Lage des Landes und die Ergebenheit seines Kohlenvorkommens haben den englischen Grubenbesitzern ein natürliches Übergewicht auf dem Weltmarkt verschafft. Selbst auf diesen Konkurrenzfaktor verschärfte das englische Kapital den durch die moderne Technik bedingten Ausbau seiner Betriebe. Die Entwicklung des Kohlenbergbaus in anderen Ländern, vor allem die hier in Anwendung gebrachte rationellere Produktionsweise, die Anpassung an neue Verwendungsbedingungen der Kohle, die planmäßige Gewinnung und Verwertung von Nebenprodukten, stellen dem englischen Bergbau Konkurrenzfähige Wettbewerber auf dem Weltmarkt gegenüber. Diese Situation wurde für England gefährlich, als sich nach dem Weltkriege zeigte, daß die Möglichkeit des Kohlenbergbaus beträchtlich über die Vorkommnisse des Weltmarktes hinausgewachsen war. Der englische Bergbau versuchte, seine Position zu halten, indem er die Arbeitsbedingungen verschlechterte, für seine Löhne in produktionssteigernden Hinsichten die Bergarbeiter prägte. Sie sollten für weniger Lohn länger arbeiten. Damit begann eine Periode von Konflikten, die in der jetzigen Auseinandersetzung einen gewissen Höhepunkt und eine Kampftprobe von entscheidender Bedeutung gefunden hat.

1919 wurde eine „königliche Kommission“ mit der Untersuchung der Lage im britischen Bergbau beauftragt. Sie sollte auch Mittel ausfindig machen, die geeignet seien, die Inakuität zu beheben, den Arbeitstagen zu sichern. Nach mehrmonatiger Arbeit kam die Kommission zu dem Urteil, daß die private Wirtschaft im Bergbau verlangt habe; nur eine lächerliche Rationalisierung könne die Kohlenindustrie gesund und konkurrenzfähig machen. Der Vorherrscher dieser „königlichen Kommission“, die aus stromenden Anhänger der kapitalistischen Gesellschaftsordnung bestand, war ein Richter Sankton. Die Regierung verwarf natürlich den Vorschlag. Nun hatten die Unternehmer wieder freie Hand. Sie diktierten Lohnkürzung und Arbeitszeitverlängerung. An eine Reorganisation der Bergbauindustrie nach den Prinzipien moderner Technik und Verwaltung dachte man nicht. Als die Arbeiter es ablehnten, die Forderungen der Unternehmer zu akzeptieren, erfolgte die Ausweitung im Jahre 1921. 3 Monate lang führten die Bergarbeiter einen parzellierten Kampf.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer der anderen Industrien wollten keinen Kampf, nur gewöhnliche Solidaritätsstreiks, ließen es auch an ausdauernder materieller Hilfe fehlen. So wurden die Bergarbeiter damals vom Kapital niedergedrückt. Dieser Sieg veranlaßte die Unternehmer in anderen Industrien, ebenfalls das Ansehen verschlechterter Arbeitsbedingungen von den Arbeitern zu fordern und zu erzwingen. Die lange Produktionsruhe und der 1922 ausgebrochene große Streik der Kohlenarbeiter in Amerika, dazu das Ansehen der Werke am Weltmarkt, bei verminderten Rohstoffen, machte den rückständigen Bergbau in England für das Kapital wieder profitabel. So fiel den Unternehmern nicht ein, Geld für den technischen Ausbau des Werks zu verwenden, obwohl die Arbeiter andauernd derartige Forderungen erhoben.

1923 versuchte das englische Bergbaukapital erneut seine veraltete Position auf der Höhe zu halten. Ein Verhandeln auf solcher Grundlage lehnten die Bergarbeiter jedoch kategorisch ab. In den Generalrat der englischen Gewerkschaften richteten sie gleichzeitig den Appell, diesmal den Kampf der Bergarbeiter durch solidarische Aktionen zu unterstützen. Gewagt durch die Erfahrungen im Jahre 1921 drängten die Massen den Generalrat, die Macht der Gewerkschaften in den Dienst des Bergarbeiterkampfes zu stellen. Und der Generalrat gab die Zusage, kündigte den Streik an, falls die Kohlenindustriellen nicht auf ihre Forderungen verzichten würden. Die Krisenherauslösung wirkte. Die Unternehmer kapitulierten, nachdem sie von der Regierung die Zusage einer Subvention erlangt hatten. Der Woche erhielten sie 1 Million Pfund. 3 Monate lang wurde die Subvention gewährt. Bedingung dabei war, daß die bisherigen Löhne nicht gekürzt würden. Und die Regierung setzte eine neue Kommission ein, die sich aus extremen prokapitalistischen Interessenten zusammensetzte. Sie Samuel an der Spitze. Aber nichts geschah, um eine Reform durchzuführen. Regierung und Unternehmertum mußten die Zeit des Waffenstillstandes zu Kampfparaden gegen die Bergarbeiter abgeben. Die Unternehmer aller Industrien hatten ein Interesse daran, die technische Aufwertung der Kohlenindustrie wenigstens vorläufig noch zu verhindern, damit ein neuer Kampf unvermeidlich werde, der den Bergarbeitern eine Niederlage bringen sollte und der als Vorbereitung für einen Generalstreik gegen die gesamte englische Arbeiter-

## Heraus zur Erwerbslosen-Rundgebung! auf dem Schützenplatz

Erwerbslose, Arbeiter aus den Betrieben! Erscheint in Massen zu dieser Versammlung! Heute nachmittag um 5 Uhr anschließend an den Erwerbslosenkongress große Demonstrationsversammlung



# Maskierte Kriegsvorbereitungen gegen Sowjetrußland

## Der Sinn der Lügenheze

Die sensationellen Alarmnachrichten der bürgerlichen Presse über „schwere Unruhen“ und eine „neue Revolution“ in Sowjetrußland haben sich wieder einmal als ausgeglichener Schwindel erwiesen. In diesen Lügennachrichten ist kein wahres Wort. Die aus der wirklichen Lage der Heze war aber ein anderer. Die aus der wirklichen Lage der Heze war aber ein anderer. Die aus der wirklichen Lage der Heze war aber ein anderer.

Riga, 11. August. Ende Juli hat sich der lettische Kriegsminister und am 3. August eine Kommission, bestehend aus dem Armeesprekator Nadin, dem Generalstabsoffizier Nire und einem weiteren Generalstabsoffizier nach Tübingen begeben, wo ein Zusammenreffen mit politischen Generalstabsoffizieren im Gange ist. Diese Kollaborierungen stehen offenbar in Verbindung mit den Gerüchten über militärische Operationen gegen den Wilnaer Korridor.

Als Beweis dafür, daß das „Weichsel“ über die Kriegsgefahr wahrlich keine kommunistische „Propagandaplatz“ ist, seien hier folgende Ausführungen des Sekretärs der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei (Zweite Internationale) wiedergegeben, die er am Sonntag machte: „Gegenwärtig ist die Gefahr eines Krieges größer, als sie im Frühjahr 1914 war. Nur die Erinnerung der Arbeiter an die Kriegsverbrechen haben die Regierungen daran gehindert, seit 1918 nicht schon ein halbdutzendmal neue Kriege anzuzetteln.“

nommen hatte, sagte am 9. August die Mitgliederversammlung, die folgende Resolution der Opposition einstimmig annahm: „Die Versammlung fordert die Unabhängigkeit des Arbeitertums vom 15. August 1920. Gleichfalls fordert die Versammlung, das Lohnabkommen zum 1. 9. zu kündigen und Lohnforderungen von 25 Prozent zu stellen.“

## Kein Ende der Potemkin-Heze

Die thüringische und württembergische Regierung haben bei der Filmzensurprämisse gegen die erneute Zulassung des durch die Zensur verurteilten Potemkin-Films Einspruch erhoben. Die Filmzensurprämisse, aus der bekanntlich anfänglich des Verbotes des Potemkin-Films die bekannten bürgerlichen Kritiker Alfred Kerr und Julius Bah ausgetreten sind, wird also erneut über den Potemkin-Film verhängt. Zugleich wird die Begründung der wieder erfolgten Zulassung des abgeänderten Films bekannt, in der es heißt, daß der Film deshalb nicht genehmigt sei, Ruhe und Ordnung zu stören, weil die Zuschauer sehr wohl zwischen dem zaristischen Rußland und dem republikanischen Deutschland unterscheiden könnten.

Das faule Fleisch für die Mannschaften des Ulanenschiffes „Hannover“ in der Marine der deutschen Republik und die blutigen Polizeiprozessionen bei der Berliner Demonstration dürften diese Unterscheidungen etwas schwierig machen.

## Russische Bestellungen in Deutschland

Deutsche Preissteigerungen und Sabotage

In letzter Zeit sind eine ganze Reihe wichtiger Aufträge aus der Sowjetunion an die deutsche Industrie gegeben bzw. ihre Vergebung angedeutet worden. So erhielten die Röhrenwerke von Ithallen einen Auftrag von fünf Millionen Mark. Die Röhren sollen zur Herstellung von Dampfkesseln dienen, die das Erdöl aus den Erzeugungsgebieten direkt in den Hafen führen. — Der Moskauer Stadtrat bestellte bei den Firmen AEG und Siemens u. Schneider zwei hundert Straßenbahnwagen nach dem Muster der Berliner Wagen. In Aussicht genommen ist ferner eine durchgehende Modernisierung und ein Ausbau des Moskauer Gaswerks, sowie die Neueinrichtung von Gaswerken im Dongebiet. — Und schließlich finden gegenwärtig Verhandlungen mit den „Abwärtigen Metallwerken“ und „Rheinmetall“ statt, die die Überführung einer vollständigen Metallfabrik nach der Ukraine betreffen. Die jährliche Produktionsfähigkeit dieser Fabrik beträgt 500 Lokomotiven.

Diese Bestellungen fallen zum Teil in den 300-Millionen-Kredit, zum Teil finden sie eine besondere Finanzierung. Sie stellen Teilaufträge dar im Rahmen des Industrialisierungsprogramms der Sowjetunion. Es muß gesagt werden, daß schon

## Die Volkszeitung und die Heze

Die Volkszeitung stimmt am Dienstag zu den angeleglichen Urteilen in der Sowjetunion Stellung. Das sozialdemokratische Blatt, das noch keine Gelegenheit zur Heze gegen Rußland übergeben ließ, schreibt unter der Überschrift: „Alles ruhig in Rußland!“ Ein offizielles Dementi! folgendes:

„D. Berlin, 10. August. (Eig. Rundpruch.) Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet:

„Die Meldungen in der ausländischen Presse über Unruhen in der Sowjetunion, besonders über militärische Zustände in der Ukraine, in Leningrad und Kronstadt, sowie über Attentate und Verhaftungen von Sowjetführern entstehen in der Grundlage und stellen die größte Erfindung dar. Solche Meldungen werden von der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken teils durch Quellen verbreitet, die Direktiven aus Ländern erhalten, die besonders interessiert sind, die Unruhen in der internationalen öffentlichen Meinung von ihrer abenteuerlichen Fiktion abzulösen.“

Das Auswärtige Amt hat von seinen Vertretungen in Sowjetrußland bis Montagabend nicht eine einzige Meldung über irgendwelche Unruhen erhalten. Auch hieraus ergibt sich, daß die Nachrichten über eine neue Revolution in Rußland Phantasieprodukte sind oder das Ausmaß der Unruhen so gering war, daß sich eine Meldung der amtlichen Missionen in Sowjetrußland an das Auswärtige Amt in Berlin erübrigte.“

Wie wir an anderer Stelle schon zeigten, mußten auch die bürgerlichen Blätter über Meldungen wiederrufen. Die Lügenheze über Sowjetrußland ist schon auf der ganzen Linie zusammengebrochen, es ist den Feinden der Sowjetunion nicht gelungen, die Arbeiter gegen Rußland zu stellen oder den Glauben an den herrlichen Vormarsch des Sozialismus in Rußland zu erschüttern.

W u f e r t, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Die russische Regierung hat zwei selbstmännig ausgewählte Regimenter in voller Kriegsbekleidung nach Besarabien zur Bekämpfung des dortigen Grenzschuges beordert.

lingt viel mehr und größere Aufträge nach Deutschland geflossen worden wären. Aufträge, die eine nicht unbeträchtliche Besserung der Arbeitslosigkeit im Gefolge hätten, wenn nicht die deutschen Abmachungen bestrebt wären, die Sowjetindustrie über den Ohr zu haufen. Unrechtere Preistreibereien sind so an der Tagesordnung und hemmen die Entwicklung des deutsch-russischen Wirtschaftsverkehrs. Sogar kommt die Sabotage der Posten und anderer Institutionen. Aber auch an den bereits erteilten und eingeleiteten Aufträgen ist zu erkennen, daß der mit aller Kraft fortgesetzte Ausbau der russischen Industrie durchgeführt wird und daß keine Fortsetzung auch im Interesse der deutschen Arbeiterschaft liegt.

## Ein ganzes Dorf durch Feuer vernichtet

Stolz, 11. August. (Telunion.) In dem Dorfe Großendorf im Kreise Stolz hat sich heute eine furchtbare Brandkatastrophe ereignet. Innerhalb von vier Stunden wurde fast das ganze Dorf eingeschert. 26 Gehöfte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Außer dem Inventar und der Ernte, die bei dem stürzenden Wetter der letzten Tage fast ganz eingeschlagen wurde, sind etwa 150 bis 200 Schweine, 50 Kühe und etwa 10 Pferde verbrannt. Sämtliche Telefonleitungen und die Kabel der Arbeiternachrichtendienst sind zerstört. Das ganze Dorf scheint einer einzigen Trümmerhaube. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

## Die ungarischen Weißbanditen fordern den Kopf von Katosi

Budapest, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Staatsanwalt will den Genossen Katosi jetzt auch wegen seiner Tätigkeit als ungarischer Volkskommisär verfolgen. Der neue Prozess soll im Herbst beginnen. Katosi wird der mehrfachen Anklage zum Mord, des Hochverrats, der Verletzung der persönlichen Freiheit und des Raubes angeklagt.

## Lohnerhöhung für die französischen Bergarbeiter

Paris, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Nach den „Vorwärts“ ist es, wie in den Gruben Nordfrankreichs, nunmehr auch zwischen den Vertretern der Bergarbeiterverbände und den Grubenbesitzern des Loire-Beckens in einer Einigung in der Lohnfrage gekommen, wodurch ein Streit vorläufig vermieden wurde. In großen und ganzen soll die Einigung den Anforderungen der Gewerkschaften entgegenkommen.

Brüssel, 11. August. (Telunion.) Die Grubenbesitzer haben eine neue Erhöhung der Löhne für die Bergarbeiter um 5 Prozent ab 15. August bewilligt. Die Gesamterhöhung der Löhne dem Stande von vor zwei Monaten gemäß hat damit 25 Prozent erreicht.

schalt dienen sollte. Die Tätigkeit der englischen Faschisten wurde legalisiert, junge Bourgeois organisierte man als eine Spezialpolizei, und eine „Technische Hochschule“, die angeblich nur die Lebensmittellieferanten bei ausbrechenden Streiks sichern sollte, die jedoch von vornherein als planmäßige Streikbruchorganisation gedacht war.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer jedoch ließen die Zeit, von Regierung und Unternehmertum fieberhaft zu Rüstungen gegen die Arbeiter ausgenutzt, tagelös verstreichen. Nichts wurde unternommen, weder organisatorisch noch ideologisch, um die Gesamtarbeiterkraft auf einen großen, bedeutungsvollen Klassenkampf gegen die solidarisch auftretenden Unternehmer vorzubereiten, sie zu rüsten, schlagfertig zu machen. Ja, die von dem aktiven Teil der Arbeiterkraft geforderten und als notwendig begründeten Maßnahmen blieben bei den Thomas, Besin und Genossen auf schroffen Widerstand.

Im März 1926 erschien der Bericht der neuen Kohlenkommission, der Sir Samuel präsidierte. Auf Grund dieses Berichtes, der hervorhob, daß die englischen Gruben bei den derzeitigen Arbeitsverhältnissen nicht mehr rentabel sei, eröffneten die Grubenbesitzer eine neue Kampagne gegen die Bergarbeiter, bitterer wieder Lohnherabsetzung und Arbeitszeitverlängerung. Die Regierung bildete eine Kommission als Organ der Kohlenkapitalisten. Klar und bestimmt leiteten die Bergarbeiter, mit ihren Führern Coal und Smith in unerbittlicher Uebereinstimmung, jede Konzeption ab: Keinen Pfennig Lohnabzug, keine Minute Arbeitszeitverlängerung! — Das war ihre Parole, an der sie auch heute noch, nach ständiger Kampfbauer, allen Einschüchterungsversuchen zum Trotz, mit starrer Entschlossenheit festhalten.

Der Generalrat legte solidarische Unterstützung eines eventuellen Kampfes zu, proklamierte sogar den Generalstreik. Es schied jedoch von der eigenen Courage, sich hinter einer angeblichen Konzeption der Regierung verheidend, brach man nach drei Tagen den Generalstreik ab, forderte auch von den Bergarbeitern Kapitalisation vor dem Diktat des Kapitals. Das Zurückweichen des Generalrates, das Verwirrung in die Reihen der Arbeiter trug, stärkte die Position des Unternehmers in den anderen Industriezweigen. Sichtlich erklärten sie den Arbeitern, die durch den Beschluß des Generalrates in die Betriebe geschickt wurden, die Fabriken würden nur unter der Bedingung geöffnet, daß man Lohnkürzung und Arbeitszeitverlängerung akzeptierte. Und manche Gruppe mußte sich fügen. Die von der politisch-reformistischen Einseitigkeit der Amsterdamer Strategie des Generalrates hatte den Arbeitern einen sehr billigen Sieg über Arbeiter verschafft. Die Bergarbeiter, die weiter ausbarren im Kampf, sich auch durch reformistische Heze und die unerschrockenen Streikbruchdienstleistungen von Amsterdamer Seite nicht entmutigen lassen, haben begründete Aussicht, in dem gigantischen Ringen sich zu behaupten, wenn das internationale Proletariat seine Klassenpflicht erfüllt. Und die bewundernswürdigen Kämpfer, die nicht mit ihre eigene Sache verwechseln, die von der Dinge unerbittlichen Logik zu Verteidigern der Lebensinteressen der gesamten Arbeiterklasse gemacht werden, haben das Recht, von allen Vertägigen praktische Solidarität zu fordern. Sie hungern und darben mit Weib und Kind zusammen.

Der Hunger als Verdünder des Kapitals darf nicht ihr Bewußtsein werden. Dafür zu sorgen ist gebührende Pflicht aller Arbeitsschaffenden und -Verbraucher, die mit hellem Sehnen den Sieg der Bergarbeiter erwarten. Sie müssen helfen bei dem Sieg. Zwei Aufgaben gibt es dabei zu erfüllen:

Kampf gegen die Amsterdamer Streikbruchdienste. Finanzielle Hilfe bis zu den äußersten Grenzen der Leistungsmöglichkeiten.

## Die „Neue Zeitung“ abermals verboten

München, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) Der bayerische Justizminister Dr. Winterer, gegen den in letzter Zeit der „Vorwärts“ auf Grund von Unmoralmaterial die Behauptung der bewährten Begünstigung der Femeurde erhoben hat, hat jetzt unter Münchner Bruderblatt, die „Neue Zeitung“, die das Material des „Vorwärts“ wiedergegeben hatte, wegen Beleidigung verurteilt und auf 14 Tage verboten.

## Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur

München, 11. August. (Telunion.) Der bayerische Justizminister Winterer hat gegen den verantwortlichen Redakteur der kommunistischen „Neuen Zeitung“ in München, Buchmann, Strafantrag gestellt, wegen eines Artikels mit der Überschrift: „Ins Zuchthaus mit Dr. Winterer“.

## Polizei schlägt böllische Messerhelden

Frankfurt a. Main, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) Ein Zug von Stahlhelmlieuten und Nationalsozialisten, der von einer Beerdigung eines seiner Angehörigen, der in diesen Tagen in Frankfurt a. Main von einem unbekannten Täter ermordet wurde, zurückkam, überfiel auf dem Wege die Passanten, darunter Reichsbannerleute und verletzte dabei die Passanten, darunter einen Reichsbannermann schwer durch einen Rückenstich. Die Polizei erkannte den Täter, verhaftete ihn aber nicht. Er marschierte dann im Zuge mit den Stahlhelmlieuten weiter.

## Die Wiener Metallarbeiter stellen Lohnforderungen

Nachdem am 6. August die Funktionärsversammlung des OAW Wien bereits zur Lohn- und Arbeitszeitfrage Stellung ge-

## Der elektrische Stuhl

Von Michael Gold, Reunort

Eingaberechteste Uebertragung aus dem Amerikanischen von Germania zur Wählern.

In diesem Raum öffnet sich keine Brezche der Sonne oder dem Himmel zu; hier gibt es keine Fenster. Der Raum gleicht dem leuchten, von kalten marmeladen Kellerloch eines verdohten Bauernhauses. Einer, der von draußen kommt, verneint hier zu erwidern. Ja, es stinkt hier, stinkt nach Mord. Dies ist der Raum des elektrischen Stuhls.

Unter den mächtigen Lampen haubern zwei Männer den Stuhl; der eine Mann ist dick, der andere dünn. Sie plaudern leise und lässig miteinander. — Sind Elektriker, haben in ihrer Laiche das Mitgehosbuch ihrer Gewerkschaft.

„Der linke Jünder ist fast ausgebrannt“, spricht der dicke Mann.

„Ich werde ihn später ersetzen. Gib mir ein Stück Kautabak“, erwiderte der Dünne.

Die Männer sind geschulte Lafaien des elektrischen Stuhls, Knechte des Königs Mord, des Beherrschers der Republik. Unmenschlich einmal müssen sie den elektrischen Stuhl untersuchen, ob auch alles in Ordnung sei. Das Geschlechte diese möglichen Unternehmung.

Der Stuhl muß immer in Ordnung, er muß rein und hodenlos sein, wie das Schwere eines Engels; so will es das Geschlechte.

Dieser Stuhl ist der wichtigste Gegenstand in der ganzen Republik, ist der Schrein unserer Demokratie. Er schlägt den Bräutlichkeit und das Heim. Meise, Jinsen und Profit sind seine Kinder. Ohne ihn könnte John D. Rockefeller nicht jeden Tag reichlich Gold spielen, noch könnte Herr Morgan in seinem Bureau arbeiten und eine von Hypothek zu Boden gedrückte Welt erobern. Es ist dieser Stuhl nicht, es gäbe überhaupt keinen Staat! Und wie könnten ohne ihn die vornehmen Damen für den Feminismus wirken, in Almsoufien fahren, im Rio-Indo Tee trinken? Gott behaft dieses Stuhles, Gott und die Kirchen und die Tamman-Hall; er schützt den Wahlzettel des Freigelassenen, Der Bischof Manning hat diesen Stuhl gesegnet; er ist heilig, wie eine Dollarmot.

„Ich brauche den Stuhl, du brauchst ihn, wir alle brauchen ihn.“ Begreift ihr denn nicht, daß er die Feste der Ketten gegen

die Ketten darstellt? Wie sterben reiche Männer auf diesem Stuhl. Pust ihn gut, dicker und dünner Mann; er ist notwendig.

Wo ist das nächste Opfer? Noch ist das Verbrechen nicht begangen und das Opfer wird erst in sechs Monaten sterben; doch muß der Stuhl bereitstehen.

Heute durchwandert er die Straßen mit seinen Kameraden, der junge Arbeiter. Er singt, ist voll von Bier und toller Lustigkeit, der übermütige junge Arbeiter. Er schreit den Auto-Schwarzfahrer nach, er wirft den hübschen Mädchen, denen er begegnet, herausfordernde Blicke zu. Er zieht die hübsche hübsche Hüftstiefel tief in die Lungen ein. Ach, es ist gut, jung und hübsig zu sein, wie ein junger Hund! Einer der Kameraden spielt auf dem Harmonika und der junge Arbeiter tanzt im Takt auf dem Bürgersteig dahin.

Das ist kein Komot, kein Stum auf dem Kometen. Hier wurde er geschaffen zur Lust, zur Leidenschaft und zur Armut. Die Lichter, das Treiben der Straße, der Schmutz, der Damm, der ungeheure purpurne Himmel; alldies ist keine Stadt. Zum Teufel mit den Polizisten! Es ist Samstagabend, junger Arbeiter!

Und dennoch ist er es, der eines Tages auf dem elektrischen Stuhl sitzen wird. Der dicke und der dünne Mann werden ihn bedienen. Blaue Flammen werden ihm in die Ohren freischießen, er wird schreien, sich unter dem letzten Alpdruck krümmen und winden, der junge Arbeiter.

„Die Umhänger müssen geölt werden“, spricht der dünne Mann gelassen und spuckt den Kautabak in den Spudnapf.

„Ja, hat eigentlich die Glocke schon Mittag geläutet? Ich bin hungrig“, sagt der dicke Mann.

„Nein, nein, reiche Menschen sterben nicht auf dem elektrischen Stuhl; er wurde für den jungen Arbeiter aufgestellt.“

## Die deutsch-volgadeutschen Beziehungen

Volgadeutsche Hochkultur. Das volgadeutsche Volkstum ist für die Bildung des russischen Volksbewußtseins von größter Bedeutung. Die Vorbereitung der russischen Volkstum ist von der deutsch-volgadeutschen Beziehungen. Die Vorbereitung der russischen Volkstum ist von der deutsch-volgadeutschen Beziehungen. Die Vorbereitung der russischen Volkstum ist von der deutsch-volgadeutschen Beziehungen.

## Die neue Baukunst in Rußland

Die Moskauer Architektengesellschaft hat über die Entwicklung der Baukunst in Rußland einen Bericht veröffentlicht. Der Bericht enthält die Moskauer Architekten K. Wassiljew und S. Kowalowski.

## Neue Note-Hilfe-Literatur eingetroffen!

Das Polen Hilfsbuch, eine Broschüre, die jeder Funktionär der roten Hilfe in der jetzt stattfindenden Polenkampagne haben muß. Preis 20 Pf.

Gerechtigkeit für Max Höp. Diese Broschüre, die von dem Schriftsteller Erich Kästner verfaßt wurde und den Lebensweg des Genossen Max Höp beschreibt, muß von jedem, der die Geschichte dieses Revolutionärs noch nicht kennt, gelesen werden. Es ist Pflicht eines jeden Kämpfers, diese Broschüre in die breitesten Kreise der Bevölkerung zu bringen, gilt es doch, durch den Druck der breiten Öffentlichkeit dem Genossen Max Höp die Freiheit wiederzugeben. Preis 40 Pf.

Helft den Kindern, eine Broschüre, welche das Leben und Treiben in den beiden Kinderheimen der roten Hilfe schildert und auch sonstiges Material als Unterlage zur Sammelaktion für die Heime enthält. Der Preis hierfür beträgt 25 Pf.

Der Bombenbroschüre. Eine wahre Geschichte aus dem Polen Hilfsbuch von Kowalowski. Dieselbe ist für die jetzt stattfindende Polenkampagne gut zu verwenden. Der Preis ist 10 Pf.

Der Propagandist als Schöffe und Geschworener. Ein Führer für Arbeiter, Angestellte, Kleinbauern und die Frauen des werktätigen Volkes. Zusammenstellung und Kritik der wichtigsten politischen Bestimmungen über die Wahlverfahren. Jeder Reichstagsfunktionär der Ortsgruppe muß im Besitz dieses Buches sein. Auch wird dadurch erreicht, daß unnötige Fragen an den Bezirksvorstand unterbleiben. Preis 50 Pf.

Wie verteidigt sich der Propagandist in politischen Streitigkeiten vor Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht. Der Buch ist, wie in der vorher angegebenen Broschüre, sehr hilfreich. Dieses Buch darf in keinem Hause eines politisch organisierten Arbeiters fehlen. Auch hier werden unnötige Anfragen an den Bezirksvorstand nach Kenntnisnahme vermieden. Preis 50 Pf.









**12. August 1925:** Annahme der Zollvorsorge (bei Abwesenheit der Sozialdemokraten und Kommunisten) und Annahme der Teilnahmefähigkeit (Auschluss der politischen Zuchthausgefangenen) im Reichstag. — Gefangenenteste in Lodz (Polen). — 1924: Anschlag des linken Flügels der Sozialistischen Partei Italiens an die KAP. — Hafenarbeiterstreik in Le Havre. — Kämpfe im Sudengebiet um die Unabhängigkeit Kgyptens. — 1923: Sturz der Cuno-Regierung. — 1871: Sozialdemokratischer Kongress in Dresden. — 1848: George Stephenson in Luptonhouse (England) gest. (Geb. 8. Juni 1781 in Walsam. Baute 1814 die erste Lokomotive.)

## Die Arbeitslosen steigt!

Die Zahl der Arbeitslosen um 417 gestiegen

Der Bericht des Arbeitsnachweises in der Woche vom 1. bis einschließlich 7. August zeigt, daß der Dresdner Arbeitsmarkt einer ununterbrochenen Verschlechterung unterworfen ist. Der Bestand der Arbeitslosen zeigt eine Zunahme von 417 und erhöhte sich somit von 31853 auf 32270.

Trotzdem sich die Zahl der Arbeitslosen erhöhte, ist die Zahl der von der Arbeitslosenfürsorge Unterstützten von 42281 auf 39159 Personen zurückgegangen.

### 3122 Arbeitslose erhalten keine Arbeitslosen-Unterstützung mehr!

Das heißt sie sind dem Hungertode preisgegeben. Von den 39159 noch Unterstützten waren 23508 (24760) Vollarbeitslose, 13406 (15443) Zuschlagsempfänger und 2185 (2078) Kurzarbeiter.

Die Zahl der nicht unterstützten Kurzarbeiter wird offiziell auf 11000 geschätzt, sie dürfte aber kaum unter 15000 liegen.

Nach dem Bericht des Arbeitsnachweises war die Vermittlung in den Außenberufen lebhaft. Besonders bestand in der Landwirtschaft Nachfrage nach Personal aller Art zur Erledigung der Ernte. Mangel besteht noch an guten Pferdebedienten und männlichen Arbeitern, die gut mit der Sense arbeiten können, sowie an weiblichem Personal. Gärtner wurden von der Jahreschau in größerer Anzahl eingestellt. Im Baugewerbe blieb die Nachfrage nach Maurern und Zimmerleuten lebhaft. Die gute Vermittlungsmöglichkeit für Metzgergehilfen hielt an.

In Industrie und Handwerk war keine Besserung der Lage zu verzeichnen. Im Metallgewerbe kamen einige Aufträge zur Vermittlung, sonst war kein Bedarf vorhanden, so daß der Gesamtbestand stieg. Im Holzgewerbe waren Bauhilfen gesucht. Ebenso stellte die Pianofortebauindustrie einige Facharbeiter ein. Im Bekleidungs-gewerbe ist die Zahl der gemeldeten Arbeitsuchenden noch immer sehr hoch. Gesucht waren jüngere Weibchen und Platanenhandwerkerinnen. Im Kürschner-gewerbe setzte einzeln die Nachfrage ein. In der Kartonnagenindustrie bestand Vermittlungsmöglichkeit für einige gelehrte Kräfte. In der Nahrungs- und Genussmittelbranche machte sich eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage bemerkbar. Gerlangen Bedarf an Arbeiterinnen hatte die Süßwarenindustrie. Die Brauereien und die Zigaretten-Industrie dagegen nahmen Entlassungen vor.

Im Gastwirts-gewerbe war infolge des mit dem Radfahrer-Bundesfest erwarteten Zustroms an Fremden erhöhte Vermittlung von Ausschiffskräften möglich. Für Musiker waren nur Sonntagsschiffen in größerer Zahl gemeldet.

In der Abteilung für kaufmännische und technische Angestellte blieb der Arbeitsmarkt unverändert schlecht. Dem außerordentlich starken Andrang an Stellensuchenden steht nur geringer Bedarf gegenüber. Die Abteilung für Krankenpflege vermittelte Pflegepersonal an Krankenanstalten.

## Kolonialpolitik mit Regerverführung

Im Somalingerdorf grühten die Kinder, die sonst kein Wort Deutsch verstehen. „Deutschland, Deutschland über alles“. Primitive Kämpfe, Speerwerfen, Feuerfessen verballhornen die kulturelle und soziale Stellung der schwarzen Rasse. In Wirklichkeit ist das kulturelle Leben der schwarzen Rasse erfüllt vom Kampf um ihre Befreiung. Aus der schwarzen und gelben Rasse sind schon eine Menge Heldengrößen hervorgegangen. Doch was gilt das. Die deutsche Bourgeoisie strebt nach neuen Kolonialplänen. Man macht deswegen Rummel. Hagenbeck, der in Berlin schon die Vertreter des aufstrebenden Indiens gegen sich gebracht, vollführt jetzt keinen Zauber in Dresdner Zoo. Es wäre ja auch erstaunlich, wenn man dem Dresdner Speiker nicht die „Wilde“ vorführen würde. Das Dresden Blühens ist bei jedem nationalen versorgenen Rummel allen anderen Städten voran.

Was bringt diese pomphaft angelegte „Völkerchau“? Bringt sie wirkliches Leben aus dem Leben der Schwarzen? Nein, der Gaukler und Feuerfesser, der jetzt ist kein Dorfbesitzer, als besondere Standsfigur gibt es so etwas nicht im Regedorf. Die Länge stimmen vielleicht zum Teil, das Kommodenleben nicht. Man täuscht eine viel niedrigere Kulturstufe vor, als wie sie besteht. Der Kriegstrom trägt nicht den natürlichen Widerstand, sondern den Stempel der eingelernten Rasse auf der Stirn. Wir haben es mit der wildsten nationalen Waise und der schamlosesten Ausbeutung, dem ältesten Geschäft zu tun.

Man muß sich die Leute genau ansehen. Schlegelgeleibete Leute, verhärte Frauen mit dem Ausdruck des tiefsten Leids im Gesicht. Einem Teil der Leute, insbesondere den Frauen, sieht man einen krankhaften Zustand an. Man wird den Eindruck der schamlosen Menschenherabwürdigung und Herabwürdigung nicht los. Man weiß nur nicht recht, wer mehr herabgewürdigt wird: die schwarze oder die weiße Rasse, die die Schwarzen anschaut wie halbe Tiere, so wie die Kunststücke des gleich auf demselben Platz, auf dem erst die Schwarzen waren, vorführenden Affen. Man weiß nicht, wer mehr erniedrigt ist: der jenseitonsläuerne Zuschauer, der geschäftstüchtige Manager (Hagenbeck), oder die Verwaltung des Zoo.

Wir stehen mit vollem Herzen, mit unserem ganzen Sinnen bei dem Befreiungskampf der Kolonialvölker und wehren uns dagegen, die Vorführungen einer dreifachen, schlecht gehalten und verpflegten Gauklertruppe als Völkerkunde angepriesen zu

erhalten. Wir überlassen es dem bürgerlichen Schmod und der „Volkzeitung“, für diesen Kolonialrummel Propaganda zu machen. Wir haben für das Verhalten der „Volkzeitung“ nur eine Bemerkung: „Wut Teufel, wie tief sind Sie gesunken!“

## Hunde und Kinder

(Arbeiterkorrespondenz.)

Wenn man als Erwerbsloser sich von seiner täglichen Unterhaltung des Sonntags einen billigen und schönen Ausflug leisten will, so glaubt man bei Beschäftigung des Pflanzers Schlossparkes das zu finden, was man sucht: frische Luft, Schönheit der Natur und dem Reiz sich anpassende ruhige Menschen. Letzteres wäre auch beinahe der Fall, wenn nicht — ja wenn nicht — Es war am letzten Sonntag, als ich mit meiner Frau und einem kranken Kinde im Sportwagen mit den Pflanzers Schlosspark anfuhr. Obgleich wir uns als anständige Menschen vorwärts bewegten, wurden wir plötzlich von einem unbekannten Mann um eine Kart Strafe angehalten, weil wir mit dem Kinderwagen durchgefahren seien. Er wollte sofortig beginnen, meinen Namen in keinem Büchlein zu verzeichnen, und glaubte, einem mit nur noch 25 Pf. versehenen Erwerbslosen eine Kart abzuknöpfen. Er meinte: „Wir sind dazu herabgestiegen, Hunde und Kinder im Wagen dürfen nicht durch.“ Fürwahr — wir leben in einer freien Republik, wo Hunde und kleine Kinder gleiche Rechte haben. Es wird Sache der Arbeiter sein, derartig mittelalterliche Zustände zu beseitigen und auch dem kleinen Kinde das zu lassen, was ihm dient, die frische, gesunde Luft.

## Gewerbegericht

Die Klageschlichtung kommt Unternehmern zu Hilfe!

Vor dem Gewerbegericht lagten dieser Tage 11 Hilfsarbeiter gegen die Firma Brodmayer Glasfabrik A. G. auf Gewährung tarifmäßiger Ferien. Die Klage betrifft den Ferienanspruch, da die Hilfsarbeiter nicht unmittelbar in einem Arbeitsverhältnis vorhanden ist. Nicht die Firma, sondern die Bestellen beschäftigten Glasbläser und den Klägern ein Arbeitsverhältnis vorhanden ist. Nicht die Firma, sondern die Glasbläser müßten die Ferien bezahlen! Die Glasbläser, die in einer Art Zwischenmeisterverhältnis stehen, bezahlen die von ihnen beschäftigten Hilfsarbeiter selbst. Für die Hilfsarbeiter gilt die im Betrieb vorhandene Arbeitsordnung.

Als Vertreter der Hilfsarbeiter spricht Gauleiter Tuile vom Glasarbeiterverband.

An einer ganzen Reihe von Urteilen darunter eines des Reichsgerichts, weist er auf die Unmöglichkeit hin, daß im gewerblichen Arbeitsverhältnis lebende Arbeiter zugleich Arbeitgeber sein könnten. Somit müßte man den Glasbläsern auch alle übrigen Rechte des Arbeitgebers, wie: Festlegung einer besonderen Arbeitsordnung, Regelung der Arbeitszeit usw. zusprechen. Von der Firma wird den Arbeitern aber dieses Recht bestritten.

Das Urteil: Die Glasbläser sind selbständige Arbeitgeber. Der Klageanspruch wird zunächst abgewiesen.

Durch dieses Urteil besteht für die Kapitalisten die Möglichkeit, sich ihrer Verpflichtungen zu entziehen und sie auf andere Gruppen abzuwälzen! Für die Unternehmer ist dieses Urteil ein Alptraum, die Arbeiter auch ähnlicher Art um ihre Rechte zu pressen.

**Waldzeit der proletarischen Freidenker.** Während in der Stadt der bürgerliche Rummel aufgezogen wurde, hatte die Gemeinschaft proletarischer Freidenker (Arbeitsgemeinschaft Zentrum) zu einem Waldzeit aufgerufen. Bei Beschäftigten für Groß und Klein nahm das Fest einen guten Verlauf. Ein Theaterstück kennzeichnete das Festprogramm in seiner Wirklichkeit. Ebenso ging es mit dem Gesang von proletarischen Liedern nach Dresden zurück. Ein gutes Beispiel für diejenigen Arbeiter, die sich lieber den Pflegerischen Rummel angesehen haben.

**Theater am Wasaplatz.** Am Sonnabend, den 14. August, gelangt erstmalig „Die tolle Komte“, Operette in drei Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer, Musik von Walter Kolos, zur Aufführung. — Im Naturtheater „Heidepark“ findet am Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr, die Wiederholung von 5. Herichs fünfaktigen, historischen Lustspiel „Die Anna-Else“, statt.

**Zoo.** Am letzten Dienstag nachschließen die Eier, die der Konditorin bei Wind und Wetter, ohne ein Dach über sich zu haben, seit dem 4. Juli eilig bebrütet, drei Küken, von denen eins eine Mißbildung aufweist und nicht lebensfähig sein dürfte. Die beiden anderen wurden nach einigen Schwierigkeiten vom Vater angenommen, gehudert und gefüttert; die faule Henne, die sich mit der Eilefütterung begnügt und nichts weiter für die Nachkommenschaft tut, geht ihre eigenen Wege ohne von den Jungen und dem Gatten Notiz zu nehmen. Hoffentlich glückt die Zukunft der reizenden Tiere.

## Aus Ostschlesien

**Kadeberg.** (Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes.) Auf dem Arbeitsmarkt im Bezirke des Arbeitsnachweises Kadeberg und Umgegend ist im Monat Juli gegenüber dem Vormonat eine Verschlechterung eingetreten. Die Zahl der Empfänger von Erwerbslosenunterstützung hat sich von 1128 auf 1167 erhöht. Es wurden gemeldet: Am 1. Juli in der Stadt: 635 männl., 240 weibl.; auf dem Land: 288 männl., 95 weibl. Am 1. Aug. (Stadt): 588 männl., 200 weibl.; (Land): 247 männl., 72 weibl. Zuschlagsempfänger (Frauen, Kinder): Am 1. Juli in der Stadt 708, auf dem Land 246; am 1. August in der Stadt 628, auf dem Land 251. Danach ist die Erwerbslosigkeit im Bezirke der Stadt Kadeberg nicht unwesentlich gestiegen, während im Landbezirke eine Abnahme zu verzeichnen ist. Neue Anträge auf Gewährung von Unterstützung wurden im Juli gestellt: von Erwerbslosen des Stadtbezirks 272, des Landbezirks 241 bzw. 119. Infolge Ablaufs der Höchstunterstützungsdauer löschten aus der Hilfsliste aus: 4 (Stadt) und 2 (Land).

**Freital.** (Die Erwerbslosigkeit steigt weiter.) Im Bezirke des öffentlichen Arbeitsnachweises für Freital und Umgegend hat im Monat Juli die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger zugenommen. Am 1. Juli bezogen Erwerbslosenunterstützung in der Stadt Freital 2702 Personen mit 1642 Zuschlagsempfängern, in den übrigen Gemeinden des Bezirkes waren 1837 Erwerbslose mit 1343 Zuschlagsempfängern zu unterstützen. Am 31. Juli waren die betreffenden Zahlen für die Stadt Freital 2853 bzw. 1865 und für die übrigen Gemeinden 1958 bzw. 1381. Die Zahl der als Arbeitsuchende eingetragenen Personen ist jedoch bei den Männern um 300 gestiegen, während sie bei den weiblichen Arbeitsuchenden gleichgeblieben ist. Unter den Männern waren am 31. Juli 301 und unter den Frauen 80 infolge Alters oder körperlicher Beschädigung nicht mehr als erwerbsfähig anzupreisen. Am schwersten von der Arbeitslosigkeit betroffen ist die Metall- und Holzindustrie. Darunter sind große Betriebe, welche jetzt bis zu fünf Sechstel weniger Beschäftigte haben, als in Zeiten normalen Geschäftsganges. Fast in allen Betrieben ist ein großer Teil der Vermittlungen in Arbeitsstellen, welche nur für einige Wochen bestimmt sind, 589 männliche und 471 weibliche Arbeitsuchende waren unter 21 Jahre alt.

**Freital.** (Waldzeit.) Der Arbeiterjüngerbund, Bezirk Glauenscher Grund, veranstaltet mit seinen 38 ihm angeschlossenen Vereinen am Sonntag, den 22. August, ein großes Waldfest. Der Leitung des Bezirkes ist es gelungen, das sogenannte „Waldfest“, das unrettungswillig schändlich Flecken des Waldes, zu

dieser Veranstaltung zu gewinnen. Dasselbe liegt in nächster Nähe des Goldhofs Niederbühlitz, so daß es auch für jeden Fremden leicht auffindbar ist, ebenso werden Wegweiser an allen Seiten in der Umgebung nach der betreffenden Stelle hinstellen. Das reichhaltige Programm, bestehend in Gesangsgruppen und Musikgruppen, sowie der herrliche Wald mit seinen tiefen Frieden bietet jedem Besucher Gelegenheit, Ruhe und Erholung für mehrere Stunden zu suchen und zu finden. Der Kartenpreis ist ein äußerst niedriger, 30 Pf. bzw. 15 Pf. für Erwerbslose, nämlich ist auch dem Vermögen der Armen Gelegenheit geboten, sich diese genussreichen Stunden zu verschaffen. Das leibliche Wohl ist ebenfalls in jeder Hinsicht Sorge getragen, so daß nur der eine Wunsch noch offen bleibt, daß das Fest am 22. August für jeden Freund des Gesanges und der Natur zur eine Parole geben: Auf zum Arbeiter-Waldfest im Buchenwald!

**Kesselsdorf.** (Schulfest — Gründungsfeier.) Vor einiger Zeit berichteten wir, daß es gelungen ist, eine Ortsgruppe des Arbeiterabnehmerbundes „Solidarität“ zu gründen. Da die junge Ortsgruppe erfreulicherweise sehr gute Fortschritte macht, haben sich manche Hinterkerlingen im Orte derb in die Knochen geknallen zu sein. Vor allen ist der Kantor über die Erfolge sehr glücklich worden. Er glaubt der jungen Ortsgruppe bei jeder sich bietenden Gelegenheit Knüppel zwischen die Beine werfen zu können. Zur Illustration diene folgendes: War da vor kurzem Schulfest im Orte, u. a. war auch die Ortsgruppe zur Beteiligung eingeladen worden. Aus Angst vor den „Koten“ ließ der Herr Kantor vorerst den Vorstehenden, Gen. Besler, zu sich rufen, und eröffnete ihm, daß das Mitführen von roten Schürzen verboten sei. Genosse Besler erklärte, daß der Verein noch keine roten Schürzen bestimme (welches aber hoffentlich bald wird!), sondern gelbe, darauf Zustimmend bei Herrn Kantor. Bei Stellen der Festung war man doch etwas scheu geworden, als die roten Knöpfe, mit anderen Bundesabzeichen geschmückt, erschienen. Die rote Kofette, welche unser Genossen trug, hatte es den Spielern angefallen. Man forderte unsere Genossen auf, das Abzeichen zu entfernen, das wurde natürlich verworfen. Wir fragen: warum hat man die deutschen Turner nicht ebenfalls aufgefordert, ihr Abzeichen zu entfernen? Oder glaubt man vielleicht, die Herr Männlein, die den bürgerlichen Turnverein noch zieren, sind noch zu etwas anderem zu gebrauchen? Vor nicht allzulanger Zeit erhielt unter drei Jungso-Einquartierung. Morgens 4 Uhr war großes Wecken, ohne Rücksicht auf die schlafenden Einwohner. Wir wachen hiermit die Frage auf, was wäre geschehen, wenn Arbeitervereine um 4 Uhr morgens mit Musik durch den Ort gezogen wären? Natürlich hätte es Strafe wegen Nachlässigkeit gegeben. Aber die von der Reaktion großgepöbelten Hilfsvereine, Organisationen können sich alles leisten. Nach all dem Vorangegangenen beabsichtigt die Ortsgruppe Kesselsdorf eine wichtige Gegenemonstration durchzuführen, und zwar soll am 15. August eine Gründungsfeier stattfinden, bestehend in einem 6 km beginnenden 10-Kilometer-Stragenrennen. Ab 2 Uhr Empfang der Ortsgruppen und Vereine, anschließend Kofelohr durch den Ort, wozu sämtliche Banner mitzubringen sind. Um 4 Uhr Fußball- und Radballspiele. In die umliegenden Ortsgruppen und Arbeitervereine ergeht der Ruf: Unterstützt die Ortsgruppe an diesem Tage und zeigt den Hinterkerlingen am Orte durch Kofelohrbeteiligung, daß der Arbeiterport marschiert, und daß wir den bürgerlichen Klümpen höhere Aufgaben entgegenstellen. Schülter an Schulter zu kämpfen für unser Ideal, ist die Parole für alle, die es ernst damit meinen. Darum, ihr Arbeiter, Sportler und Bundesgenossen, Sonntag alle nach Kesselsdorf zur Gründungsfeier!

**Kauja.** Der gesamte Arbeiterchor der freien Sänger, u. den auch der Volksgesang Kauja-Bezirk gehört, veranstaltet Sonntag, den 15. August, im Kofelohr Heidepark ein Waldfest. Hierzu stellt der Chor 1 Uhr am „Heitern Bild“. Allen Freunden und Gönnern des Gesanges dies zur Kenntnis. Gemeindefest abends nach Kofelohr (Freitag) 1.30 Uhr.

**Kauja.** Am 22. August gelangt durch die Arbeitsgemeinschaft der dramatischen Gruppen Ottendorf, Gernsdorf und Weisdorf das fünfaktige Schauspiel „Fuhrmann Henrich“ zur Aufführung. Alles näher betr. Freie usw. ist auf den Blättern erhältlich. Am auch Erwerbslosen den Besuch zu ermöglichen, zahlen diese an der Kasse für alle Plätze nur die Hälfte. Bei verheirateten Erwerbslosen ebenfalls dessen Fran.

**Ottendorf-Ostritz.** Dienstag nachmittag, kurz nach 2 Uhr, entzündet in einem Kofelohrgebäude des sächsischen Forstamtes plötzlich Feuer. Der Brandherd war in dem über dem Weidohrloft liegenden Heu und vergründete sich, begünstigt durch das Vordringen, äußerst rasch. Schwere Rauchwolken zogen eine Anzahl Feuerwehren des Ortes und der Umgebung auf den Platz; als erste trat die Fabrikfeuerwehr der Firma Walther in Tätigkeit, der die Motorspritze der Gemeinde unmittelbar folgte. Ein Lebergeißel des Bauers auf die eng anschließenden Gebäude konnte verhindert werden. — Als Entschädigungsurteile sind Selbstentzündung des Heues angenommen, welches im nichterlösten Zustande gelagert wurde. — Den neuen Staatspolizisten ist gesagt, daß in Ottendorf-Ostritz keine Kefurten sind; der Ten, der auch hierbei wieder angeschlagen wurde, muß Entschädigung hervorbringen. Mehr Ruhe bei solchen Entfällen wäre am Platze! — Wie noch bekannt wird, ist ein Vater mit seinem Kinde auf der Fahrt zur Brandstelle verunglückt. Das Kind mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden — und der Grund: Röhren des Kindes auf der Querteigung des Jagerzuges. Alle Hinweise und Warnungen nützten nichts.

**Ottendorf-Ostritz.** Freitag, den 13. August, abends 7 Uhr öffentliche Gemeindevorstandssitzung im Rathaus. — Donnerstag, abends 8 Uhr, Fraktionsitzung.

## Rundfunk

Freitag, den 13. August:

- 3-4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts, Text (Deutsche Welle).
- 4 Uhr: E. R. Krieger und Fel. von Ancken: Spanisch.
- 4.35 Uhr: Berufsschuldirektor Will. Fendler: „Warum gewinnwirtschaftlicher Unterricht und seine volkswirtschaftliche Durchdringung in der Berufsschule“.
- 4-4.30 Uhr: Rekruten aus den Rekrutierungen auf dem Vahnermarkt.
- 4.30-5.15 und 5.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. (Aus Richard Wagner Opera).
- 6.30-7 Uhr: Alfred Paulmann-Böhm: „Bilder aus der Vergangenheit des deutschen Handwerks.“
- 7-7.30 Uhr: Dr. Herbert Roth-Dresden: „Die große Kunstausstellung Dresden 1925.“
- 7.45 Uhr: Die schöne Galathee. Komisch-mothologische Oper in einem Akt. Musik von Franz Suppé. Text von Franz Henrich. Musikalische Leitung: Theodor Blumer. Orchester: Kapelle Pflüsch-Marko-Dresden. Spielleitung: Karl Blumau.
- Anschließend: Motte Burjoh. Komische Operette in einem Akt. Musik von Franz v. Suppé. Musikalische Leitung: Theodor Blumer. Orchester: Kapelle Pflüsch-Marko-Dresden. Spielleitung: Carl Blumau.
- Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Pressebericht und Sportnachricht.

Vorausläufige Witterung am 13. August (Freitag): Abwechslend heiß und wolkig, vorwiegend trocken, Tagestemperatur etwas wärmer nach kühler Nacht.

Am 14. August (Sonnabend): Wolkig, zeitweise heiter, stark weiche mäßiger Regen, Temperatur wenig verändert.

Verlag: „Arbeiterstimme“ — Druck: „Verlag“-Kittels Dresden. Verantwortlicher Redakteur: Willi Schneider. Aerial

**Schafft Munition für die englischen Bergarbeiter! Zeichnet auf die Sammellisten der Internat. Arbeiter-Hilfe**



# Rede des Genossen Rykoff

über die Ergebnisse der vereinigten Plenartagung des ZK und der ZKK der KPdSU am 26. Juli 1926 vor den Moskauer Parteifunktionären

(Fortsetzung)

Diese Genossen verhielten sich vor ihrem höchsten Parteiorgan in einer Weise, als ob sie Mitglieder einer fremden Partei wären, indem sie vor unserer Partei ihre Tätigkeit geheim hielten, die Namen derjenigen nicht preisgaben, die mit ihnen an der Spaltungsarbeit beteiligt waren. Daraus erlah das Plenum der ZK und der ZKK, wie weit sich einige Genossen in der Spaltungsarbeit in ihren Verleumdungen, eine Fraktion innerhalb der Partei zu organisieren, verlegen haben. Die Geschichte der Spaltungsarbeit der Partei kennt bisher keinen Fall, in dem ihre Mitglieder aus ihrer Parteiloyalität ein Geheimnis vor der Partei gemacht hätten. Die Konspiration ist aber nunmehr soweit gemacht, daß Parteimitglieder sogar vor dem Plenum des ZK und der ZKK ihre Parteihandlungen verbergen. Wie die Genossen, die heute die Opposition leiten, leinert sich vor solchen Erscheinungen im Parteileben Stellung nehmen, ergibt sich aus einigen Zitaten im Parteileben werden. Auf der Penningrader Konferenz am 1. Januar 1924 sagte Genosse Sinowjew:

Manchmal sagt man, daß alles Unglück der Partei vom 10. Parteitag ausgeht. Wie? Gerade der 10. Parteitag hat die Freiheit der Diskussion und der Beteiligungen in der Partei anerkannt. Derselbe 10. Parteitag aber nahm den Verbot des Genossen Lenin an über das Verbot der Fraktionen und Gruppierungen. Das ist es denn auch, was manchen nicht gefällt.

Die Politik des 10. Parteitages ist die Politik des Genossen Lenin. Daraus geht es klar zu erkennen, daß hier ein Vorwurf gegen die Grundlagen der bolschewistischen Politik, gegen die Grundlagen des Leninismus, gegen seine grundlegende Haltung vorliegt, die der 10. Parteitag gezogen hat. Und deshalb muß aufs strengste unterschieden werden zwischen der Diskussion und der Freiheit von Beratungen, die die Lage erlaubt, und der Freiheit von Gruppierungen und Fraktionen. Das sind zwei verschiedene Sachen.

Die proletarische Diktatur besteht ja gerade darin, daß sie ein einheitliches, geschlossenes darstellt. Eine zwiespältige Politik ist launisches und trügerisches; sie ist nicht mehr Diktatur, sondern Unterjochung der Diktatur. Daraus müssen wir, Genossen, darauf bestehen, daß ein Unterschied gemacht wird zwischen der Freiheit der Diskussion und der Freiheit von Gruppierungen und Fraktionen.

Die in dem Zitat erwähnte Resolution wurde dem 10. Parteitag vorgelegt. Genosse Lenin hat sie selbst verlesen und dem 10. Parteitag zur Annahme vorgelegt. Sie wurde auf dem 10. Parteitag bestätigt. In der Zeit zwischen dem 10. Parteitag und dem 13. Parteitag galt sie laut Beschlüssen der 10. Tagung als Geheimdokument der Partei und wurde erst auf Grund eines Beschlusses der 13. Parteitagkonferenz veröffentlicht. Sie lautet:

„Um eine strenge Disziplin innerhalb der Partei und in der gesamten Sowjetarbeit zu gewährleisten und die größtmögliche Einheit und Beteiligung jeder Fraktionstätigkeit zu erreichen, bedürftig der Partei das ZK im Falle von Verleumdungen gegen die Disziplin oder Wiederentstehung oder Zulassung der Fraktionstätigkeit alle Maßnahmen der parteilichen Disziplin, einschließlich des Ausschlusses aus der Partei, zu ergreifen, und den Mitgliedern des ZK gegenüber ihre Abberufung als Mitglieder unter Befassung als Kandidaten des ZK oder in ähnlichen Fällen den Ausschluß aus der Partei, Bedingung für die Anwendung einer solchen äußersten Maßnahme den Mitgliedern des ZK, den Kandidaten des ZK und den Mitgliedern der ZKK gegenüber ist die Einberufung des Plenums des ZK unter Heranziehung der Kandidaten des ZK und aller Mitglieder der ZKK. Bestätigt eine solche allgemeine Versammlung der verantwortlichen Parteiführer mit zwei Dritteln Mehrheit die Abberufung der Mitglieder des ZK unter Befassung als Kandidaten oder den Ausschluß aus der Partei, so ist diese Maßnahme sofort durchzuführen.“

Ich füge noch ein Zitat aus der Rede des Genossen Sinowjew in der Moskauer Funktionärerversammlung vom 11. Dezember 1924 an, wo er sich noch schärfer gegen die Gruppen- und Fraktionsbildung ausspricht:

„Daher bitten wir euch, die Moskauer Organisation, was eine klare einseitige Antwort zu geben. Wenn ihr glaubt, daß die Zeit gekommen ist, die Fraktionen und Gruppierungen zu legalisieren, so sprecht das offen aus. Wir glauben, daß diese Zeit noch nicht gekommen ist und daß sie überhaupt nicht kommen wird in der Periode der Diktatur des Proletariats. (Stürmischer Beifall) Sie kann nicht kommen, weil diese Frage mit der Frage der Pressefreiheit, der politischen Rechte der nicht proletarischen Schichten der Bevölkerung überhaupt usw. zusammenhängt. Wer dies nicht begreift, der versteht überhaupt nichts von der Gesamtlage. Das steht in Verbindung mit unserer Einstellung den Bauern gegenüber. Wir können nicht eine Zwiespältigkeit der Partei zulassen, da wir damit eine Zwiespältigkeit des Staates zulassen würden. Die geringste Unordnung in der Partei wirkt sich sofort auf den gesamten Staatsapparat aus. Seht ihr denn nicht, was sich gegenwärtig abspielt? Es gibt augenblicklich kein Kommunisten, in dem nicht das Gerücht kolportiert wird, daß in unserer Partei ungewöhnliche Dinge vor sich gehen. Wie das wohl enden mag, das wissen wir nicht. Darüber sprechen sowohl die Spezialisten als auch die anderen Kategorien der Angehörigen. Die Zwiespältigkeit in der Partei muß unvermeidlich eine Zwiespältigkeit des gesamten Staatsapparates herbeiführen. Daher ist die Frage der Gruppierungen für die Partei eine Lebensfrage.“

Das sagte Genosse Sinowjew Ende 1924, und Anfang 1925 an einer anderen Stelle bemerkte er:

Der Schlag gegen die Fraktionstätigkeit muß sofort geführt werden, solange sie noch im Entstehen begriffen ist, denn zuweilen ist es schon zu spät, um die Fraktionstätigkeit auszuwurzeln, da sie inzwischen bereits ausgewachsen ist, wie wir dies in einigen anderen Ländern beobachten können. Dann kann eine Spaltung entstehen.“

Ich habe den letzten Satz deswegen angeführt, weil ich damit beweisen wollte, daß wir nach Sinowjew etwas verkappt alle Mitglieder des ZK und der ZKK ein. In zahlreichen Fällen wurde dem ZK und der ZKK auf dem Plenum vorgeworfen, das Zentralkomitee hätte zwei Milde walten lassen, es kämpfe zu langsam und unentschieden gegen die Opposition. Einige Genossen schlugen härtere Maßnahmen gegen Zschewitsch, Bielecki und verschiedene andere Genossen vor. Meines Erachtens hat aber der 14. Parteitag ganz richtig gehandelt, indem er alles aufbot, um eine friedliche Überwindung der Meinungsverschiedenheiten durch Aufnahme der Oppositionsvertreter in das ZK zu ermöglichen, und das ZK der Partei hat richtig gehandelt, indem es die Vertreter der Opposition in das Politbüro aufnahm.

Das war notwendig, damit der Opposition die Möglichkeit geboten würde, in der Partei sachlich mitzuarbeiten und eine legale Vertretung ihrer Ansichten innerhalb des ZK im Politbüro und in der ZKK zu haben.

Seit dem Parteitag sind schon ein Monat vergangen, in dem Verlauf der Partei, das ZK und die ZKK alle Anstrengungen machten, um auf dem Boden einer gemeinsamen Arbeit

die Einheit der Partei und die Einheit der Aktionen, die Überwindung der Meinungsverschiedenheiten zu sichern. Die Opposition hat aber ihrerseits nicht nur nicht den notwendigen Eifer in dieser Richtung gezeigt, vielmehr durch ihr händiges Streben in dieser Richtung gezeigt, vielmehr durch ihre händigen Angriffe gegen die Mehrheit des ZK durch ihr händiges Streben nach Aufspaltung, Aufspaltung der Meinungsverschiedenheiten, indem sie sie dort suchte, wo solche nicht bestanden, eine Atmosphäre geschaffen, die eine systematische planmäßige Leitung der Partei und der Staatsarbeit erschwert. Die Partei bestand sich sowieso in der Defensive. Nun ist aber der Augenblick gekommen, in dem im Interesse der Einheit, der Aufrechterhaltung der proletarischen Diktatur die Partei von der Verteilung zum Angriff übergehen muß. Die Spaltungstätigkeit der Genossen Zschewitsch, Bielecki u. a. zeigt deutlich, daß die Einheit der Partei gegenwärtig viel härter bedroht ist als je zuvor. Das ist um so gefährlicher, da der Genosse Lenin nicht mehr in unserer Mitte ist. Als Lenin noch lebte, hat die Partei im Zusammenhang mit dem Brester Frieden, der Gewerkschaftsdisziplin, der Arbeiteropposition usw., eine ganze Reihe von Krisen durchgemacht. Gelöst auf die Mehrheit der Partei, ging Genosse Lenin mit einer solchen Schärfe gegen die Opposition vor, daß sie sehr rasch jede politische Bedeutung verlor.

Die wichtigste Frage, die nach dem Tode des Genossen Lenin im Parteileben auftauchte, bestand darin, durch engen Zusammenhalt der Parteiführer, durch die Erhöhung ihrer Verantwortlichkeit und die Konzentrierung der Aufmerksamkeit jedes einzelnen Parteimitgliedes auf die Fragen der Parteidisziplin, durch die ganze Welle von einer Million Mitgliedern den Genossen Lenin in seiner außerordentlichen Rolle zu ersetzen, die Einheitlichkeit, die Geschlossenheit der Partei zu sichern, mit aller Entschlossenheit für die Erhaltung der Einheit der Partei zu kämpfen, die Parteimitgliedschaft so zu erziehen, daß sie mit der gleichen Kraft und Energie wie Genosse Lenin alle Versuche, die Partei zu spalten, von wo immer sie auch kämen, abzuwehren vermöge. Die 13. Parteiskonferenz, der 13. und 14. Parteitag, das letzte gemeinsame Plenum des ZK und der ZKK haben gezeigt, daß gegenwärtig bereits eine solche Geschlossenheit der Parteifunktionäre erreicht ist, daß die Partei jedes Mitglied, dessen Tätigkeit die Einheit bedroht, zur Ordnung rufen kann.

Die organisatorischen Maßnahmen, die von der Partei durch das Plenum des ZK und der ZKK getroffen wurden, sind für jeden, dessen Tätigkeit die Einheit der Partei zu untergraben droht, eine ernste Warnung, welchen Vöhen auch immer er in der Partei bestiehe. Unsere KPdSU ist die Partei der proletarischen Diktatur, ist eine Partei, die diese Diktatur unter ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen der bürgerlichen Einwirkung und des Kampfes der Klassenkräfte im Innern des Landes verwirklicht. Das Proletariat ist in unserem Lande zahlenmäßig noch in der Minderheit. Die KPdSU kann ihre historische Aufgabe des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft nur dann erfüllen, wenn in den Reihen der Partei eine unerschütterliche einheitsmäßige Disziplin herrscht. Wenn jeder, der die proletarische Disziplin während eines Streiks verläßt, als Streikbrecher gilt, so ist jeder, der gegen die Disziplin der Partei der proletarischen Diktatur verstoßt, noch schlimmer als ein Streikbrecher. Wenn die Partei in der Periode, die wir augenblicklich durchmachen, nicht die Kraft, den Mut und die Entschlossenheit aufbringt, rechtzeitig die Spaltungsversuche jedes Führers zu unterbinden, mag es nun Sinowjew sein oder Troski oder Trotski oder sonst jemand, so würde das bedeuten, daß die KPdSU noch nicht für die Diktatur des Proletariats reif ist.

Einige Genossen stellen uns die Frage: Wäre es nicht für die Partei besser, wenn die Führer der Mehrheit und der Opposition durch gegenseitige Konzessionen und Kompromisse eine Vereinbarung erzielen?

Die Frage so zu stellen, ist falsch. Das heißt, die Partei als Koalition, als eine Union verschiedener Strömungen, Fraktionen und Gruppen betrachten, deren Führer politische Kompromisse und Abkommen schließen. Das heißt, die Partei und die Fraktionen als zwei gleichberechtigte Vertragsparteien betrachten und das Zentralkomitee der Partei als ein Koalitionsorgan, losgelöst von unparteilichem Koalitions-Parteiministerium aus Vertretern verschiedener Fraktionen und Gruppen mit selbständigen Plattformen betrachten. Voraussetzung eines solchen Standpunktes ist die Ablehnung des Prinzips der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, mit anderen Worten, er lehrt die Unvermeidlichkeit oder das Vorhandensein einer Spaltung voraus. Die einzig richtige, einzig proletarische und einzig demokratische Methode, den Willen der proletarischen Kommunistischen Partei zu bestimmen, ist der Beschluß ihrer Mehrheit. Jeder andere Standpunkt, das Eintreten für freie Fraktionen und Gruppenbildung ist ein liberaler, nationalistischer Standpunkt, der die Grundprinzipien des Aufbaus der Leninischen Partei, die ganze Geschichte, die ganzen organisatorischen Traditionen des Bolschewismus verleugnet.

Unser Partei ist nicht nur die regierende Partei, sondern auch die einzig legale Partei in einem ungeheuren Lande. In den einzelnen Mitgliedern und in den einzelnen Schattierungen der politischen Meinungen, die innerhalb der Partei auftreten, werden, wie sich der Kampf auswirken, der außerhalb der Partei geführt wird, müssen die Klasseninteressen der nichtproletarischen Bevölkerungsgruppen zum Ausdruck kommen. Daher würde der freie Kampf der Fraktionen innerhalb der Partei im Grunde genommen nichts anderes sein, als ein Krieg für den Kampf der politischen Parteien im Lande. Ja, mehr noch, der Kampf der Fraktionen innerhalb der Partei ist nur der erste Kampf der Organisierung verschiedener Parteien im Lande und Schritt zur Organisierung des parlamentarischen Systems. Da die einzelnen Schattierungen innerhalb der Partei letzten Endes verschiedene Interessen vertreten, werden sie bestrebt sein, sich in Fraktionen zu formen mit eigener Disziplin und eigener Vertretung in den Zentralorganen der Partei, diese damit in Koalitionsorgane umzuwandeln. Folglich ist die von der neuen Opposition vertretene Forderung „Freiheit der Fraktionen und Gruppen“ der Führer, die Forderung, um die sich alle oppositionellen Elemente zusammenschließen.

Der Fall Zschewitsch und der anderen Genossen ist deswegen von so großem Interesse, weil diese Genossen die entscheidenden Schritte zur Organisierung einer Fraktion machten.

Neuerdings werden einige Gerüchte verbreitet, daß sich die Mehrheit der Partei ebenfalls in eine Fraktion zusammenschließen habe, daß diese Fraktion der Mehrheit die gefährlichste und schädlichste für die Einheit der Partei sei. Die politische Rechtfertigung für die Bereibigung der Freiheit der Fraktionen und Gruppen ist der Unterschied in den politischen Ansichten, politischen Plattformen eines Teiles der Parteimitglieder und der Partei in ihrer Gesamtheit. Die Mehrheit der Partei kann keine solchen politischen Ansichten, keine solche politische Plattformen haben und hat auch keine, die sich von denen der Partei in ihrer Gesamtheit unterscheiden, da die Mehrheit die Plattform und die politische Tätigkeit der Partei bestimmt. Daher entsteht das Argument, daß die Mehrheit der Partei sich in eine besondere Fraktion organisiert habe, die die gefährlichste und schädlichste ist, jedes politischen Sinnes. Das schließt natürlich nicht die Möglichkeit von Beratungen der Anhänger der allgemeinen Parteipolitik über einzelne Fragen aus, besonders in der Zeit eines innerparteilichen Kampfes. Das geschah auch des Hieren während der Debatten des Genossen Lenin, der z. B. in der Periode der Diskussion mit Troski über die Gewerkschaftsdisziplin nicht nur eine von 11 Mitgliedern der Partei unterzeichnete Plattform veröffentlichte, sondern auch mehrfach die Anhänger seines Standpunktes zum Kampf gegen die Opposition aufzufordern.

Die Resolution über den Fall Zschewitsch usw. ist in der Presse veröffentlicht. Das ZK hat sich in diesem Schritt

entschlossen, weil die Angelegenheit schon so weit gediehen war, daß die Aufrechterhaltung aller Parteimitglieder zur geschlossenen Verteidigung der Einheit notwendig war. Um diese brennende, entscheidende Frage der Einheit der Partei muß die gesamte Welle der Parteimitgliedschaft mobilisiert werden. Das Plenum des ZK und der ZKK hat einflussreiche Mitglieder der Partei wegen Verletzung der Satzungen und der Parteidisziplin zur Ordnung gerufen. Die gesamte Parteimitgliedschaft muß das Plenum mit solcher erdrückenden Macht unterstützen, daß niemandem mehr der Gehalts kommt, die Einheit der Partei zu verletzen. (Beifall.)

Genossen! Ich sehe voraus, daß man mir die Frage stellen wird, welche Bedeutung die Abberufung des Genossen Sinowjew aus dem Politbüro für die kommunistische Internationale haben wird. Der Vorstehende der kommunistischen Internationale wird durch den internationalen Kongress der KP gewählt. Daher kann das Politbüro der KPdSU weder den Vorsitzenden der KI ernennen noch abberufen.

In den Sitzungen des Plenums des ZK und der ZKK waren anwesend das Präsidium des ZK und eine Reihe einflussreicher Mitglieder ausländischer kommunistischer Parteien, darunter die Genossen K. Remmele, E. C. Smerai, E. Murah, K. K. u. a., die im Namen ihrer Partei die Erklärungen abgaben, daß sie sich mit der Mehrheit unserer Partei vorbehaltlos solidarisierten und es als ihre revolutionäre Pflicht betrachteten, unserer Partei im Kampf gegen die Opposition sowohl in der U.S.S.R. als auch im Ausland zu helfen. (Beifall.)

Bevor ich mit der innerparteilichen Lage abschliesse, werde ich auf die mir schriftlich gestellt und mir jetzt formulierte Frage antworten: „Läßt es sich mit der Demokratie vereinbaren, daß ihr Sinowjew aus dem Politbüro abberufen werden soll, ist darüber in Mitgliederversammlungen diskutiert worden?“ Zunächst habe ich zu bemerken, daß das Politbüro nicht vom Kongress, sondern vom ZK der Partei gewählt wird. Der Kongress wählt nur das Zentralkomitee und die zentrale Kontrollkommission. Das ZK wiederum wählt aus seiner Mitte das Politbüro und das Sekretariat. Die Demokratie besteht nicht nur darin, daß die Mitglieder der Partei frei die Parteiorgane wählen, sondern auch darin, daß sie in aller Freiheit neu wählen und ihre Zusammensetzung ändern. Das Plenum des ZK und der ZKK hat mit überwältigender Mehrheit Sinowjew aus dem Politbüro abberufen. Man sagt: „Das ist nicht Demokratie.“ Besteht etwa die Demokratie darin, daß Genosse Sinowjew gegen den Willen und den Wunsch des ZK, das in der Zeit zwischen den Kongressen den Willen der gesamten Partei zum Ausdruck bringt, im Politbüro bleibt? (Heiterkeit.) Unsere Partei ist eine auf den Grundlagen des demokratischen Zentralismus, nicht auf der Theorie der gebotenen Führer aufgebaute proletarische Partei.

## Die Sowjetwahlen

Ich gehe nun zu einer anderen wichtigen Frage über, die sehr ausführlich auf dem Plenum beraten wurde, zur Frage der Sowjetwahlen. Die letzten Wahlen, an denen sich alle Bevölkerungsschichten mit gesteigerter Aktivität beteiligten, und die im Zeichen der neuen Arbeitsmethoden der Partei auf dem Lande standen, haben insofern eine besondere Bedeutung, als sie losgelassen einen Schritt für unsere Partei bildeten, die die Arbeit schrittweise und verantwortungsvolle politische Kampagne durchführte. Das Plenum mußte nun die Möglichkeit der Parteistrukturen prüfen, feststellen, ob sie die Forderung der Diktatur des Proletariats gewährleisten, dem praktischen Aufbau des Sozialismus entspricht, den Zusammenhalt zwischen den armen und mittleren Bauern festigt usw.

In der Diskussion wurde hauptsächlich die Frage angehängt, ob die Sowjetwahlen zu einer Schwächung des Einflusses der Arbeiterklasse und zu einer Abweichung des Sozialismus in der Richtung der Bourgeoisie geführt haben oder ob sie im Gegenteil die Diktatur des Proletariats bestärkt haben. Ich werde nicht die zahlenmäßigen Ergebnisse der Wahlen angeben. Sie sind in der Presse veröffentlicht und können von jedermann eingesehen werden. Im allgemeinen wurde konstatiert, daß sich die Arbeiterklasse an den Wahlen aktiver beteiligte, als die übrigen Bevölkerungsschichten. Der Prozentsatz der Arbeiter, die an den Wahlen teilgenommen haben, war im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeiterklasse höher als in den anderen Schichten der Bevölkerung. Vergleicht man jedoch das Tempo des Wachstums der Aktivität der verschiedenen sozialen Gruppen, so ergibt sich, daß die Aktivität einiger Schichten rascher zunahm, als die der Arbeiterklasse. Das heißt:

Zum erstmalig nach vielen Jahren gingen den Wahlen breite öffentliche Wahlkampagnen voraus, zum erstmalig fanden sie unter den Verhältnissen des selbständigen Bürgerrechts und der Aktivität der gesamten Bevölkerung der U.S.S.R. statt. Auf dem Lande entzündeten die Wahlen der mittleren Bauern noch den vorliegenden Betrieben und Daten die größte Aktivität, während die armen Bauern sowohl in dieser Hinsicht, als auch in Bezug auf den Stand ihrer Organisation hinter den anderen Schichten der Landbevölkerung zurückblieben. Zieht man aber einen Vergleich zwischen der Organisiertheit und der Aktivität der armen Bauern während der letzten Wahlen und in den vorigen Jahren, so muß man feststellen, daß sie sich durch ihre Selbstbetätigung zum erstmalig eine feste Position in der Öffentlichkeit erobert haben. Die Partei muß daher mit noch größerer Zähigkeit und Energie als bisher ihre Arbeit unter der Diktatur fortsetzen.

Zieht man das Fazit der Führung der Wahlkampagne durch die Partei, so ist daraus hinzuweisen, daß seitens der Parteiorganisationen in einer ganzen Reihe von Bezirken wesentliche Fehler begangen wurden. Es sind Fälle zu verzeichnen, in denen unsere Zellen passiv blieben, keine eigenen Kandidaten aufstellten, keine eigene Plattform veröffentlichten. Mit einem Wort, sie verhielten sich so, wie leinertzeit die „Schlepppaukelpfister“ in der Arbeiterbewegung. Es sind Fälle einer gewissen Verletzung oder genauer gesagt, von Verleumdungen der Bereibigung und der Wahllocheröffnungen zu verzeichnen, die das Wohlfahrt der nichtproletarischen Bevölkerung erweiterten. Auf Veranlassung des Sekretariats des ZK wurden diese Wahllocheröffnungen erwidert.

Man kann nicht leugnen, daß Fehler und negative Erscheinungen bei Durchführung der Wahlkampagne vorkamen. Es ist besser, sie zu überstreifen, als sie zu verteidigen, da es dann leichter sein wird, sie auszumergen. Es wäre aber vollkommen falsch, aus diesen einzelnen negativen Erscheinungen die Schlußfolgerungen zu ziehen, daß die Wahlkampagne die Diktatur des Proletariats, die Rolle, Bedeutung und den Einfluß der Partei geschwächt hat. Man muß sich über das Wichtigste klar werden und zwar darüber, daß so wohl in Bezug auf die Arbeitsmethode unter der Bevölkerung als auch die Methode der Vertretung des Parteieinflusses auf dem Lande und in Bezug auf die Formen der Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse und Bauernschaft die Diktatur der Arbeiterklasse auf ein Niveau gehoben wurde, auf dem sie bisher nie gestanden hat. Vor kurzem noch herrschte auf dem Lande der Verfall, die beherrschende Wälfür. Man wählte nicht, man ernannte.

Wir Recht sagte ein Redner, ich glaube es mit ein Delegierter aus dem Nordkaukasus, das früher an der Spitze der Behörden in den Dörfern solche kommunikativen Kanäle, die häufig bei den Bauern nicht die notwendige Autorität besaßen. Gegenwärtig jedoch besitzen die unteren Organe der Sowjetmacht die Beträuen der Bevölkerung. Diejenigen, die sich aus Bauern zusammensetzen, umfassen häufig Parteizellen, die aber mit wenigen Ausnahmen aufrichtig das Sozialsystem verteidigen und mit der Partei sympathisieren.

(Fortsetzung folgt.)

liegt in nächster  
für jeden  
Beweglicher  
betreffenden  
Wald mit  
Ruhe und  
zu finden  
am 15. 11.  
Armen  
verlassen  
Sorge  
das  
das  
der  
zur  
Vor  
Lage  
Da  
Knochen  
Erfolge  
jeder  
werden  
kurzen  
sich  
zu  
Schwierigkeiten  
noch  
wird),  
bei  
den,  
als  
er  
das  
das  
zu  
worum  
auf  
die  
sich  
nach  
allgemeiner  
Jahres  
4  
den  
Einnahmen  
die  
den  
auf  
am  
4  
2  
Uhr  
Schloß  
Am  
4  
Uhr  
die  
2  
Uhr  
den  
Gänge,  
den  
Sitzungen,  
den  
Gemeinsamer  
Arbeitsgemein  
Herrschend  
um  
auf  
zu  
die  
Hälfte  
nach  
2  
Uhr  
Kommissar  
den  
Wald  
durch  
das  
Vorgehen  
eine  
Anzahl  
in  
den  
Plan:  
ob  
in  
Tätigkeit  
bar  
folgte.  
Ein  
gehenden  
Gebäude  
angewandte  
wird  
in  
mit  
Hauptstadt  
ist  
in  
den  
7  
Uhr  
aus.  
-  
Donnerst.



## Veranstaltungskalender

**Kommunistische Partei**  
**Freitag, den 18. August**  
 Saubogel. Abends 7.30 Uhr in Weighars Restaurant wichtige Mitgliederversammlung.  
 Dobitz. Abends 7.30 Uhr im Gasthof Mitgliederversammlung. Genosse Alfred Werner spricht über: Ergebnisse in Russland. Die Jugendmitglieder beteiligen sich geschlossen an der Versammlung. Sympathisierende können mitgebracht werden.  
 Kadobenz. Mitgliederversammlung in der „Schalen Ede“, Anfang 8 Uhr.  
 Kadobenz. Abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im „Deutschen Haus“. An Stelle des Genossen Werner spricht Genosse Bürgermeister Schreier über: Welche Bedeutung haben die Gewerkschaften für die Arbeiterklasse? Persönliches und notwendiges Erscheinen ist notwendig.  
 Neuzersdorf. Abends 8 Uhr: Funktionärsitzung beim Genossen H. Hoffmann. Jeder muß anwesend sein. Tagesordnung: Gemeindevwahl. Abends 8.30 Uhr: Vorbesprechung der Drg.-Kom.  
**Kommunistischer Jugendverband.**  
**Donnerstag, den 12. August**  
 Abtau-Gerbitz. Abends 7.30 Uhr im „Bürgergarten“: Stadtgebietsversammlung der Kommunistischen Jugend. Tagesordnung: Warum müssen wir in die Gewerkschaft? Referent: Schwarz. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.  
 Jischowitz. Abends 7 Uhr findet in der Schule an der Aue, nicht im Gasthof Jischowitz ein öffentlicher Gruppenabend statt. Thema: Ist die Maschine ein Fluch oder ein Segen für die Arbeiterklasse? (Fortsetzung von Mensch und Maschine.)  
**Roter Frontkämpferbund.**  
**Freitag, den 13. August**  
 Groß-Dresden. Lambourgs. Abends 7 Uhr Uebung auf dem DSB-Platz, Striesen. Anfänger pünktlich zur Stelle sein. Die Uebungen haben je sechs Mann zu stellen.

Freitag, Abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant „Bergsteiger“, Bismarck.  
 Sonnabend, 14. August. Öffentliche Mitgliederversammlung im Restaurant „Anfang“, Anfang 7.30 Uhr.  
 Meichen. Abends 8.30 Uhr Jahrmittelfeier. Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im „Alberthof“. Referent: Genosse Kanner.  
 Sonnabend, den 14. August:  
 Offiziell. Abends 8 Uhr findet in „Wartenhof“ eine öffentliche Mitgliederversammlung statt. Komrad Hippel spricht über: RFD und freie Gewerkschaften.

**Proletarische Freidenker**  
**Freitag, den 13. August**  
 Freital. Erst nach wenigen Tagen hatten wir den Tod einer Genossin zu beklagen und schon wieder ereilt uns die Kunde vom Ableben eines unserer Mitglieder — der Genossin Gretche Müller. Die Beerdigung findet Freitag statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
 Der Vorstand.

**Sonnabend, den 14. August**  
 Meichen. Abends 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal und vom Jahresbericht; 2. Wahl von Delegierten zur Bezirkskonferenz.  
 Schandau und Umgegend. Abends 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung im Fagertal Volkshaus. Referat des Genossen Wagner vom Hauptvorstand.

**Freitag, den 13. August.**  
**Antikriegsfundgebung der Roten Truppe**  
**Krieg dem Kriege**  
 in der Tanzschule in Hellerau (großer Saal).  
 Anfang 8 Uhr.  
 Einwohner von Rähnitz, Kötzsche und Hehrau erscheint in Massen!

## Arbeiterwort

**Der Siegeszug der Russen**  
 Am 8. und 9. August lehrte die russische Fußballmannschaft ihren Siegeszug fort. In Frankfurt gegen die letzten Stadteits der Arbeiterfußballer gewannen die Russen mit 7:1. Am 9. August spielte die Mannschaft im Stadion von Weiden die Weiden-Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportklub im Stadion von Weiden gegen eine Auswahlmannschaft der Weiden-Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportklub und siegen mit 2:0. 25.000 Zuschauer wohnten diesem bedeutenden Spiel bei.  
**Deiner zum Himmelsplatz!**  
 Folgende Vereine haben bis 13. August, wie bereits auf dem Bezirksvorsteherstag befaßt, auf je 25 Mitglieder einen Ordner zu stellen: Zennwitz, Colleda, DSB 10, DSB 11, DSB 12, Cotta, Kötzsche, Neuhau, Bismarck, Friedrichstadt, Dresden-Süd, Dresden-Nord, DSB 12. Die Vereine werden gebeten, bei der Werbung zu beachten, daß nur Genossen gewählt werden, die an den bestimmten Tagen auch erscheinen, und nicht andere Genossen gewählt werden. Weiter muß ein Genosse mitgemeldet werden, welcher sich für die Kontrolle eignet, derselbe ist zu unterzeichnen. Die Stelle wird in der Tagespresse befaßt.  
**Naturfreunde. 1. Bezirk.** Wanderungen am 14. August Dresden. Tageswanderung: Butterberg, Gochlin, Sonnenstein, Pulsnitz. Abfahrt 14. August 4.10 Uhr Hauptbahnhof. 4.30 Uhr Neuhau Bahnhof nach Hirschberg. (6.30 Uhr) Tageswanderung: Lohmberg, Burgkühler Linde. Abfahrt 2 Uhr Straßenbahnhof Reich. — Jugendabteilung. Abfahrt 6 Uhr Bismarck. — Frauenabteilung. Abfahrt 6 Uhr Seltersdorfer Tal. — Hainsberg. Triebhäuser, Sonnenstein. 6 Uhr Vereinsfotel. — Kötzsche. Abfahrt 6 Uhr im Dippelsdorfer Tal. Treffen 6 Uhr Königsplatz. — Hainsberg. Abfahrt 6.54 Uhr nach Ripsdorf. — Kadobenz. Arbeitstag Battenberghaus.

**Theater am Wasanplatz**  
 Unter der blühenden Linde  
 Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akten von Fr. Gellert  
 Beginn hochzeitliche 8.10 Uhr, Sonntag 8 Uhr

**Tymians Täglich 8 Uhr**  
**Das Thalia-Theater**  
 Volkstheater Dresdens  
 Vorzugskarten außer Sonntags gültig

**Nähmaschinen**  
**Fahrräder**  
 Emil Hänsel  
 Freital-P.  
 Unt. Dresdner Straße  
 neb. d. Gold-Löwen

Haut kehren wir beim „Stellen“ ein.  
 Dort soll es sehr gemütlich sein.  
 Der Name „Schmidt Paul“ garantiert,  
 Daß gutes Bier dort wird serviert  
**„Lilientgarten“**  
 Dresden, Lilientgasse 25

**Prima Mastochsenfleisch**  
 Pfund von 70 Pl. an  
**Frisches Landschweinefleisch**  
 Pfund von 110 Pl. an  
**ff. Kalb- und Hammelfleisch**  
 Pfund von 120 Pl. an  
**Gewiegtes** Pfund von 70 Pl. an  
 Sämtliche Würstwaren in bekannter Güte  
**Paul Müller, Pirna, Barbiergasse 2**  
**Werbt Leser für die Arbeiterstimme**

**Bis zu 30% Preisabbau!**  
 Herren-Räder . . . von 55.— 20.—  
 Damen-Räder . . . 113.— 20.—  
 Herren-Räder „Duo“ . . . 118.— 20.—  
 Damen-Räder „Duo“ . . . 125.— 20.—  
 Herren-Räder „Duo“ . . . 133.— 20.—  
 Damen-Räder „Duo“ . . . 133.— 20.—  
 Schlingel-Dampfer, Orig. . . . 1.— 20.—  
 Motor . . . 1.— 20.—  
 Gaslampen . . . 1.50, 1.80 u. 2.— 20.—  
 Kessel . . . mit Stummel . . . 2.50 bis 4.— 20.—  
 Fußhalter . . . von 0.50 bis 1.50 20.—  
 Motor . . . von 2.00 bis 5.— 20.—  
 Fahrradkeder erster Firmen 4.50, extra prima 5.75 20.—  
**Große bekannte Reparaturwerkstatt**  
**Fahrradhaus Frisch auf, Rönnerth-**  
**Prima Material! Festhaltige Arbeit!**  
 Lagerbestellung ohne Kaufzwang erbeten.

**Starkes Spezial-Kurbad- u. Quarzlicht-Anstalt**  
 für Hydro- und Elektrotherapie, Massage- und Heilgymnastik, Diathermie-Behandlung  
 Telefon-Anschluß 3880 Dresden-N. StraÙe 11  
 Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr  
 An allen Krankenkassen zugelassen  
**Alfred Goldberg - Niederederwitz**  
 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei  
 zu billigsten Tagespreisen  
**WO?** kaufen Sie billige Herren- und Damenstoffe  
**Tuchgeschäft J. GRÜNBAUM**  
 Bautzen, Mollkstr. 13 Tel. 136

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Meichen.  
**Freitag, den 13. August, 7.30 Uhr im Saale des Gewerkschaftshauses:**  
**Hauptversammlung**  
 Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1936.  
 2. Bericht vom Verbandstag. 3. Sonstige Verbandangelegenheiten.  
 Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.  
 Am Saaleingang ist das Mitgliedsbuch oder der Arbeitslosenkontrollchein vorzuzeigen. Ohne Ausweis kein Zutritt.

**Im Zeichen der Zeit**  
**Einheitspreise**  
 Sie sparen Geld, wenn Sie kaufen!  
 Beachten Sie eingehend unsere Schauwörter!

1 Tablettdeckchen vorfaltenbar	25	1 Pak. Waschlapp. und 1 Stck. Toilettenpapier	50	1 1/2 m Zephir für Blusen u. Sportkleidung	95	Versch. Handarbeit, prima Stoffe, sportl. Vorzsch.	100	1 Kostümrock beste Strapazierstoffe	210
1 Frühlingswaschlappen groß	25	1 Kinderlätzchen	50	1 m Nessel 140 cm breit	95	1 Paar Damenmakostümpfe	100	1 Satinschürze antik Farbton	205
1 Taschentuch	25	1 Lätzchen	50	2 m Hemdentuch	95	2 m Blusenlamell	100	1 Wirtschaftsschürze extra weiche	205
1 Paar Fülllinge gute Baumwolle	25	1 Knabenschürze	50	3 m Handtuchstoff	95	1 Netzjacke	100	1 Frauenhemd Barbeil	210
1 Wischtuch rot oder blau kariert	25	1 Paar Sockenhalter	50	1 Küchenhandtuch Leinen, 60 x 60	95	2 Herrenkragen modern Form	100	1 Unterhülle Balist m. Valenciennes	215
2 Staubtücher	25	1 Paar Damenstrumpfhalter	50	4 Wischtücher	95	1 Wirtschaftsschürze	100	1 Prinzeßrock farbig, Seidenstoff	215
1 Paar Kinderstrumpfhalter	25	1 Kupon Stickerel 1 Stck. 230 cm	50	1 Damast-Handtuch fe. und geb.	95	1 Satinschürze apart gewusstert	100	12 Linontaschentücher Qualität	215
60 cm Rüschengummiband	25	2 Wischtücher kariert	50	1 Mädchenschürze	95	1 Damenhemd mit Stickerel	100	3 Jacquardhandtücher	215
4 Paar Schnürsenkel 70 cm lang	25	1 Staubtuch, 1 Poliertuch	50	1 Damenhemd	95	1 Hemdhose farbiger Seidenstoff	100	1 Tischtuch weiß	210
5 Paar Schnürsenkel 100 cm lg.	25	2 Taschentücher	50	1 Frotteierhandtuch	95	6 Taschentücher weiß, Leinen	100	1 Nesselbettuch 3 1/2 m lang	210
5 Knäuel Twist	25	1 m Hemdentuch	50	1 Schenkerschürze	95	2 1/2 m Waschlapp	100	5 m Hemdentuch	210
3 Stck. Körperband 1 Stck. 3 m	25	1 Rolle Obergarn 4fach, 1000 m	50	4 Kragen weiß, weiß	95	3 m Hemdentuch	100	2 1/2 m Kunstseide kariert	210
3 Stck. Halbleinwand 1 Stck. 2 1/2 m	25	2 Haarschleifen in vielen Farben	50	3 Linon-Taschentücher m. bunten Kanten	95	2 m Nessel schwerer Qualität	100	1 m Donegal 130 cm breit	210
6 Schacht. Reibzweck 1 Schacht. (3 Diod.)	25	1 Puppenbaby mit Schlafrock	50	1 Paar Kinderhosenträger	95	1 m Linon 130 cm breit	100	1 Einsatzhemd m. prachtv. Qualität	210
1 Boulel Kurzware sortiert	25	Versch. Handarbeit	50	1 Selbständer streng modern	95	1 1/2 m Züchen bewährte Qualität	100	1 Strohsack normale Größe	210
2 Pak. Buntkopfnad. 1 Paket (100 Stück)	25	1 Kupon Wäschebogen 8 m	50	1 Bademütze, 1 Waschlappen	95	1 Oberhemdersatz breit, m. Krage, sport gestreift	100	1 Rucksack	210

**Albert Langer fr. E. Rohr Nachf., Pirna Dohnaische Straße Nr. 2**







D

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter und Beamte für Freiberg, Radeberg, Zittau und Umgebung

D

<b>Restaurant zur Lokomotive</b> 21276 empfiehlt seine Lokalitäten		<b>FREIBERG</b> <b>Trinkt das köstliche Waldschlößchen-Bier</b> Niederlage bei O. Döring, Stollegasse		<b>Lebensmittel</b> Rudolf Ulrich Dornaustr. 6 21281 21282 21283 21284 21285 21286 21287 21288 21289 21290 21291 21292 21293 21294 21295 21296 21297 21298 21299 21300 21301 21302 21303 21304 21305 21306 21307 21308 21309 21310 21311 21312 21313 21314 21315 21316 21317 21318 21319 21320 21321 21322 21323 21324 21325 21326 21327 21328 21329 21330 21331 21332 21333 21334 21335 21336 21337 21338 21339 21340 21341 21342 21343 21344 21345 21346 21347 21348 21349 21350 21351 21352 21353 21354 21355 21356 21357 21358 21359 21360 21361 21362 21363 21364 21365 21366 21367 21368 21369 21370 21371 21372 21373 21374 21375 21376 21377 21378 21379 21380 21381 21382 21383 21384 21385 21386 21387 21388 21389 21390 21391 21392 21393 21394 21395 21396 21397 21398 21399 21400		<b>Lebensmittel</b> Rudolf Ulrich Dornaustr. 6 21281 21282 21283 21284 21285 21286 21287 21288 21289 21290 21291 21292 21293 21294 21295 21296 21297 21298 21299 21300 21301 21302 21303 21304 21305 21306 21307 21308 21309 21310 21311 21312 21313 21314 21315 21316 21317 21318 21319 21320 21321 21322 21323 21324 21325 21326 21327 21328 21329 21330 21331 21332 21333 21334 21335 21336 21337 21338 21339 21340 21341 21342 21343 21344 21345 21346 21347 21348 21349 21350 21351 21352 21353 21354 21355 21356 21357 21358 21359 21360 21361 21362 21363 21364 21365 21366 21367 21368 21369 21370 21371 21372 21373 21374 21375 21376 21377 21378 21379 21380 21381 21382 21383 21384 21385 21386 21387 21388 21389 21390 21391 21392 21393 21394 21395 21396 21397 21398 21399 21400	
<b>Lebensmittel</b> Rudolf Ulrich Dornaustr. 6 21281 21282 21283 21284 21285 21286 21287 21288 21289 21290 21291 21292 21293 21294 21295 21296 21297 21298 21299 21300 21301 21302 21303 21304 21305 21306 21307 21308 21309 21310 21311 21312 21313 21314 21315 21316 21317 21318 21319 21320 21321 21322 21323 21324 21325 21326 21327 21328 21329 21330 21331 21332 21333 21334 21335 21336 21337 21338 21339 21340 21341 21342 21343 21344 21345 21346 21347 21348 21349 21350 21351 21352 21353 21354 21355 21356 21357 21358 21359 21360 21361 21362 21363 21364 21365 21366 21367 21368 21369 21370 21371 21372 21373 21374 21375 21376 21377 21378 21379 21380 21381 21382 21383 21384 21385 21386 21387 21388 21389 21390 21391 21392 21393 21394 21395 21396 21397 21398 21399 21400		<b>Lebensmittel</b> Rudolf Ulrich Dornaustr. 6 21281 21282 21283 21284 21285 21286 21287 21288 21289 21290 21291 21292 21293 21294 21295 21296 21297 21298 21299 21300 21301 21302 21303 21304 21305 21306 21307 21308 21309 21310 21311 21312 21313 21314 21315 21316 21317 21318 21319 21320 21321 21322 21323 21324 21325 21326 21327 21328 21329 21330 21331 21332 21333 21334 21335 21336 21337 21338 21339 21340 21341 21342 21343 21344 21345 21346 21347 21348 21349 21350 21351 21352 21353 21354 21355 21356 21357 21358 21359 21360 21361 21362 21363 21364 21365 21366 21367 21368 21369 21370 21371 21372 21373 21374 21375 21376 21377 21378 21379 21380 21381 21382 21383 21384 21385 21386 21387 21388 21389 21390 21391 21392 21393 21394 21395 21396 21397 21398 21399 21400		<b>Lebensmittel</b> Rudolf Ulrich Dornaustr. 6 21281 21282 21283 21284 21285 21286 21287 21288 21289 21290 21291 21292 21293 21294 21295 21296 21297 21298 21299 21300 21301 21302 21303 21304 21305 21306 21307 21308 21309 21310 21311 21312 21313 21314 21315 21316 21317 21318 21319 21320 21321 21322 21323 21324 21325 21326 21327 21328 21329 21330 21331 21332 21333 21334 21335 21336 21337 21338 21339 21340 21341 21342 21343 21344 21345 21346 21347 21348 21349 21350 21351 21352 21353 21354 21355 21356 21357 21358 21359 21360 21361 21362 21363 21364 21365 21366 21367 21368 21369 21370 21371 21372 21373 21374 21375 21376 21377 21378 21379 21380 21381 21382 21383 21384 21385 21386 21387 21388 21389 21390 21391 21392 21393 21394 21395 21396 21397 21398 21399 21400			